

# Radikalisierungsprävention im Bildungsangebot der Volkshochschulen

Hintergrundinformationen und praktische Ansätze  
für eine gelingende Implementierung





## Vorwort

Radikalisierungsprozessen junger Menschen präventiv zu begegnen, bedeutet mehr als die Durchführung repressiver Maßnahmen durch staatliche Instanzen. Die Entwicklung lokaler Handlungsstrategien und die Umsetzung präventiver Maßnahmen zur Vorbeugung von Radikalisierungsprozessen sind zwingend notwendig, um auf derzeitige gesellschaftliche und politische Tendenzen zu reagieren. Radikalisierungsprävention benötigt dementsprechend einen ganzheitlichen Ansatz, der repressive und präventive Maßnahmen kombiniert. In diesem Zusammenhang sollte Zielsetzung primärer Präventionsarbeit sein, demokratische Einstellungen und Verhaltensweisen zu fördern sowie allen Extremismusformen entgegen zu treten.

### » Radikalisierungsprävention benötigt eine ganzheitliche Strategie.

Um eine ganzheitliche Strategie zu entwickeln, müssen Akteur\*innen aus verschiedenen Handlungsfeldern einbezogen werden. Neben der Kombination von repressiven und präventiven Maßnahmen ist für die Effektivität der Präventionsarbeit die Entwicklung eines lokalen Netzwerks notwendig. Mit Hilfe eines solchen Netzwerks können die verschiedenen Sozialräume und individuellen Bedürfnisse der Individuen berücksichtigt werden. Radikalisierungsprävention ist daher als Querschnittsaufgabe zu bezeichnen, welche unterschiedliche Akteur\*innen und ihre Kompetenzen benötigt.

### » Radikalisierungsprävention ist eine Querschnittsaufgabe.

Der Aufbau eines Netzwerks und die Konzeption geeigneter Maßnahmen der Präventionsarbeit benötigen Zeit. Da lokale Kontextfaktoren verschieden sind, kann ein einziger Aktionsplan nicht regionenübergreifend effektiv sein. Die Individualität der sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Faktoren erfordert eine Bedarfsanalyse. Dies ist sowohl hinsichtlich der Planung von Maßnahmen auf nationaler und kommunaler Ebene, als auch mit Blick auf die Durchführung von Projekten im vhs-Kontext zu beachten.

### » Radikalisierungsprävention benötigt Zeit.

Als Orte der Demokratie können Volkshochschulen das Bewusstsein für demokratische Prozesse stärken, indem sie den gesellschaftlichen Austausch initiieren und die Lebenswelten der Individuen aufgreifen. Angebote der vhs sind offen für alle Menschen, unabhängig ihrer kulturellen und religiösen Identitäten oder dem sozioökonomischen Hintergrund. Daher ist es naheliegend, Volkshochschulen in die Arbeit der Radikalisierungsprävention einzubeziehen.

# Radikalisierungsprävention im Bildungsangebot der Volkshochschulen

## Ziel dieser Broschüre

Was bedeutet Radikalisierungsprävention? Welche Formen des politischen und religiösen Extremismus existieren? Welche Motive begünstigen eine Radikalisierung junger Menschen? Die Intention der vorliegenden Broschüre ist es, genau diese Fragen zu klären und Anregungen zu geben, wie Präventionsarbeit im vhs-Kontext implementiert werden kann.

Um einen gemeinsamen Referenzrahmen für die anknüpfenden Beschreibungen der praktischen Präventionsarbeit zu schaffen, werden zunächst Hintergrundinformationen zu den Bereichen der Präventionsarbeit, den Formen des Extremismus sowie den Motiven einer Radikalisierung junger Menschen vermittelt. Im Anschluss werden Anknüpfungspunkte der Präventionsarbeit im vhs-Kontext dargestellt. Zahlreiche Praxisbeispiele verdeutlichen die möglichen Anlaufstellen zur Fort- und Weiterbildung sowie der Beratung für vhs-Kursleitende und pädagogische Mitarbeiter\*innen der vhs. Die Broschüre gibt darüber hinaus Anregungen zur Implementierung präventiv pädagogischer Maßnahmen im vhs-Bildungsangebot. Erfahrungsberichte von verschiedenen vhs-Standorten zeigen den Mehrwert einzelner Maßnahmen des DVV-Projekts Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt auf und vermitteln einen authentischen Zugang zum Handlungsfeld der Präventionsarbeit im vhs-Kontext.

# Inhalt

1.	Was ist Präventionsarbeit? .....	4
1.1.	Hintergrundinformationen der Präventionspraxis	4
1.2.	Ansätze der Präventionsarbeit	5
2.	Was bedeutet Extremismus und Radikalisierung? .....	7
2.1.	Formen des politischen und religiösen Extremismus	7
2.2.	Motive & Prozess einer Radikalisierung	8
	<b>Interview</b> mit Frau Dr. Beate Blüggel, Direktorin der vhs-Aachen	12
3.	Anknüpfungspunkte im vhs-Kontext .....	14
3.1.	Fort- und Weiterbildung sowie Beratung für Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter*innen	14
	<b>DVV-Fachaustausch</b> „Radikalisierungsprävention im Bildungsangebot der Volkshochschulen“ Perspektive einer Teilnehmenden (Frau Bentje Ott, KVHS Aurich)	17
	<b>Interview</b> mit Herrn Umut Akkuş, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Fachhochschule Dortmund	20
3.2.	Präventiv pädagogische Praxis	23
	<b>Durchführung des Kurskonzepts</b> „Was bedeutet RADIKAL?!? – Thematisierung von Radikalisierungsmotiven“ Erfahrungsbericht (Frau Tina Teschlade, vhs Castrop-Rauxel)	25
3.3.	Präventionsarbeit im lokalen Kontext	29
4.	Literaturverzeichnis .....	32
5.	Internetquellen .....	36
	Impressum	40

# 1. Was ist Präventionsarbeit?

## 1.1. Hintergrundinformationen der Präventionspraxis

Der Begriff Prävention steht synonym für Vorbeugung und meint „frühzeitig die ‚richtigen‘ und ‚notwendigen‘ Reaktionen gegenüber problematischen Entwicklungen zu veranlassen“ (Ziegler 2016, 247). Dabei herrscht die allgemeine Auffassung, dass je frühzeitiger Prävention betrieben wird, umso einfacher und ökonomisch günstiger ist die angestrebte Lösung des Problems. In den Sozialwissenschaften wird davon ausgegangen, dass sich durch Präventionsarbeit ‚problematische‘ gesellschaftliche Zusammenhänge verändern lassen.

### Trias der Präventionsarbeit

Es werden drei Bereiche der Präventionsarbeit unterschieden:

#### » Primäre Prävention

Die primäre Prävention ist als universelle Prävention zu verstehen. Sie richtet sich an die Gesamtbevölkerung und definiert dementsprechend keine bestimmte Zielgruppe. Die Maßnahmen der primären Präventionsarbeit sind unspezifisch und können in völlig unterschiedlichen Kontexten eingesetzt werden. Beispiele hierfür sind die Gesundheits-, Radikalisierungs- und Kriminalprävention.

#### » Sekundäre Prävention

Die sekundäre Prävention richtet sich an Personengruppen, die bereits auffällig geworden sind. Für den Bereich der Radikalisierungsprävention bedeutet das, dass eine potenzielle Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene sind, die bereits durch radikale Äußerungen auffällig geworden sind. Um diese Personen zu erreichen, werden gezielt Fachkräfte und Multiplikator\*innen ausgebildet. Ihnen werden Fachwissen über den Hinwendungsprozess, Methoden und Handlungsstrategien vermittelt.

#### » Tertiäre Prävention

Die tertiäre Prävention richtet sich an Akteur\*innen, bei denen problematische Verhaltensweisen bereits aufgetreten sind. Bei tertiärer Radikalisierungsprävention handelt es sich daher um Maßnahmen für beziehungsweise mit Personen, die bereits radikalisiert sind / bereits

extremistische Einstellungen und Verhaltensweisen vertreten. Tertiäre Prävention ist als Deradikalisierungsarbeit zu bezeichnen und wird daher größtenteils individuell durchgeführt.

Sowohl für sekundäre, als auch für tertiäre Prävention wird unter anderem gegenseitiger Vertrauensaufbau, eine Problem-Anamnese und die Konzeption einer Beratungsstrategie benötigt.

Sekundäre und tertiäre Prävention sind Fachkräften vorbehalten. Maßnahmen dieser Art finden nur an Orten mit ausgebildetem Personal statt. Präventionsarbeit in Volkshochschulen kann daher nur primärpräventiv sein.

### Fokussierung auf primäre Präventionsarbeit

Primärpräventive Maßnahmen richten sich an jedes Mitglied der Bevölkerung und verfolgen daher einen **zielgruppenunspezifischen** Ansatz. Es werden zum Beispiel alle Schüler\*innen einer Klasse und nicht nur jene mit Migrationshintergrund adressiert. Dieses Vorgehen soll verhindern, dass einzelne Bevölkerungsgruppen oder -teile unter Generalverdacht gestellt werden und Stigmatisierungseffekte entstehen.

Die primäre Prävention sieht thematisch offene Angebote vor. Das heißt, dass Präventionsarbeit in vielen verschiedenen Formen und unterschiedlichen Kursangeboten implementiert werden kann. Ziele der primären Präventionsarbeit sind die Verringerung der Risikoanfälligkeit sowie die „Förderung und Stärkung der Personen, die an den Maßnahmen teilnehmen“ (web!).

### Bausteine der primären Präventionsarbeit

Primäre Prävention zielt dabei auf vier Felder der individuellen Entwicklung ab:

#### » Persönlichkeitsentwicklung

Maßnahmen zur Persönlichkeitsentwicklung sehen eine Stärkung der individuellen Persönlichkeit vor. Mit diesen soll etwa das Selbstvertrauen, das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit gefördert werden. Gleichzeitig

sollen Desintegrations- oder Diskriminierungserfahrungen entgegengewirkt werden.

#### » Wissensvermittlung

Im Rahmen der Wissensvermittlung werden Hintergrundinformationen zu Hinwendungsmotiven sowie möglichen Radikalisierungsprozessen und Charakteristika unterschiedlicher Extremismusformen vermittelt.

#### » Kompetenzentwicklung

Hier werden Kompetenzen (z. B. mediale, handwerkliche oder rhetorische Kompetenzen) vermittelt, die den Individuen alternative Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.

#### » Empowerment

Unter Empowerment werden Maßnahmen und Strategien verstanden, die die Autonomie und Selbstbestimmung eines Individuums stärken. Das bedeutet, Personen werden dazu befähigt, ihre eigenen Interessen selbstverantwortlich wahrzunehmen.



Vier Bausteine der primären Prävention

## 1.2. Ansätze der Präventionsarbeit

### Radikalisierungsprävention in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Primäre Radikalisierungsprävention versucht im Vorfeld zu verhindern, dass sich Jugendliche radikalieren. Dies impliziert, dass das Entstehen demokratiefeindlicher

Einstellungen gehemmt, über diese aufgeklärt und Resilienzen (Widerständigkeit) gegenüber der Ansprache extremistischer Gruppierungen aufgebaut werden sollen. In Angeboten zur primären Radikalisierungsprävention dürfen sich Jugendliche nicht als Problemträger wahrnehmen. Daher ist es erforderlich, einen ressourcenorientierten Ansatz, anstelle eines defizitorientierten Ansatzes zu verfolgen. Es geht darum, junge Menschen in ihrer

- Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung,
- Identitätsarbeit und Reflexionsvermögen,
- und ihrer Meinungsbildung zu stärken.

Weiterhin ist es in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen wichtig, ein differenziertes Demokratieverständnis, demokratische Wert- und Normvorstellungen zu vermitteln wie auch die soziale und politische Teilhabe sowie Chancen zur Partizipation zu ermöglichen. Desintegrations-, Diskriminierungs- und Entfremdungserfahrungen sollten im Rahmen der Arbeit bestmöglich entgegengewirkt werden, da eine mögliche Unzufriedenheit mit politischen, sozialen, gesellschaftlichen Missständen eine Radikalisierung begünstigen könnte. Elementar ist ebenfalls die Vermittlung religiöser Vielfalt, Aufklärung über Radikalisierungsmotive und -prozesse sowie über die Extremismusformen.

Dabei ist zu beachten, dass vor allem das Zusammenspiel der Bausteine der primären Präventionsarbeit, bestehend aus Wissensvermittlung, Kompetenzerwerb, Persönlichkeitsentwicklung und Empowerment, die gewünschte Wirkung entfaltet. Eindimensionale Präventionsarbeit bewirkt häufig das Gegenteil zum intendierten Anliegen.

#### Ziele für Kurse im Bereich der Radikalisierungsprävention könnten sein:

Die Kursteilnehmer\*innen erweitern ihr Wissen (Baustein Wissensvermittlung):

- lernen die Diversität der Religionen kennen;
- lernen ihre Mitbestimmungsrechte sowie die Arbeitsweise der bestehenden schulischen und gesellschaftlichen Gremien kennen.

Die Kursteilnehmer\*innen erlangen Selbstwirksamkeit (Baustein Persönlichkeitsentwicklung):

- finden ihre eigenen Standpunkte zu grundlegenden Werten;

- äußern ihre Meinung und drücken ihre eigenen Standpunkte aus und vertreten diese gegenüber anderen;
- sind verantwortungsbewusst und engagieren sich aktiv in schulischen und jugendrelevanten Gremien.

Die Kursteilnehmer\*innen verbessern ihr Sozialverhalten (Baustein Kompetenzentwicklung):

- erlernen Moderations-, Präsentations- und Kommunikationsmethoden und führen diese aus;
- lernen Diversität und Kontroversität auszuhalten;
- setzen sich mit demokratischen Werten, sozialer Verantwortung und Zivilcourage auseinander.

### Herausforderungen und Kritik der Radikalisierungsprävention

„In modernen, pluralistischen Gesellschaften hängt die Definition von Unerwünschtem davon ab, wer etwas als unerwünscht definiert und für andere verbindlich durchsetzen kann – und aus welcher Perspektive und mit welchem Wissen dies geschieht“ (Holthausen et. al 2011, 22).

Vor allem im Hinblick auf unser gesellschaftliches Zusammenleben stellt sich immer die Frage danach, wer einen gesellschaftlich unerwünschten Zustand wie definiert. Hier gibt es völlig unterschiedliche Auffassungen zwischen staatlichem Handeln und jugendlichen Lebenswelten oder alternativen, subkulturell geprägten Milieus. Problematisch ist dies auch im Hinblick auf religiöses Handeln. Welche Handlungen decken sich mit freier Religionsausübung? Welche implizieren ein konfrontatives, provozierendes Verhalten im Sinne einer jugendlichen Devianz? Welche Handlungen sind als Übergriffigkeit auf andere zu verstehen?

Eine weitere wichtige und nicht zu unterschätzende Herausforderung der Radikalisierungsprävention bergen Stigmatisierungseffekte. Da Präventionsmaßnahmen einen vermeintlich unerwünschten, gesellschaftlichen Zustand vorbeugen soll, unterstellt man den Adressat\*innen der Präventionsarbeit in besonderer Weise, dass sie gefährdet sind. Präventionsarbeit kann dementsprechend als soziale Kontrolle verstanden werden. Bei der Umsetzung von Präventionsarbeit gilt es, diese Faktoren stets zu berücksichtigen und das eigene Handeln zu reflektieren.



## 2. Was bedeutet Extremismus und Radikalisierung?

### 2.1. Formen des politischen und religiösen Extremismus

Der Begriff Extremismus wird in der wissenschaftlichen und politischen Diskussion in unterschiedlichen Zusammenhängen verwendet, weshalb eine Einordnung in den sachlichen Kontext der jeweiligen Diskussion unverzichtbar ist.

Aus dem Lateinischen übersetzt bedeutet ‚extremus‘ das Äußerste. Weitere mögliche Übersetzungen sind das Entfernteste, das Ärgste oder das Schlechteste. Werden politische Einstellungen und Verhaltensweisen mit Hilfe des Extremismusbegriffs klassifiziert, bedient man sich meist einer eindimensionalen Rechts-Links-Bandbreite (vgl. web<sup>2</sup>). Laut Angaben des Verfassungsschutzes sind extremistische Bestrebungen solche, „die gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung, den Bestand und die Sicherheit des Bundes oder eines Landes gerichtet sind oder eine ungesetzliche Beeinträchtigung der Amtsführung der Verfassungsorgane des Bundes oder eines Landes oder ihrer Mitglieder zum Ziele haben“ (Stöss 2007, 17).

In den Sozialwissenschaften wird eine Kategorisierung politischer und religiöser Einstellungen sowie Verhaltensweisen seltener anhand der Formen des Extremismus vorgenommen. Grundlage des Extremismusbegriffs ist das Konzept der wehrhaften Demokratie, welches als Idee der Nachkriegszeit den damaligen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen entstand. Experten aus den Sozialwissenschaften verweigern die Übernahme des Begriffs, da eine Stereotypisierung anhand der Charakterisierung verschiedener Einstellungen und Verhaltensweisen durch die Begriffszuschreibung erfolge. Des Weiteren verweisen Kritiker auf die Pluralität heutiger Lebensformen, um die Realitätsferne einer solchen Eindimensionalität hervorzuheben. Eine Charakterisierung anhand der Formen des Extremismus würde der Komplexität der Realität nicht gerecht werden und Schwarz-Weiß-Bilder verbreiten (vgl. web<sup>3</sup>).

Neben den politischen Formen des Extremismus erhält der religiöse Extremismus aufgrund eines Anwachsens islamistischer Gruppierungen und erfolgreicher terroristischer Anschläge verstärkt die öffentliche Aufmerksamkeit. Der religiöse Extremismus in Form des Islamismus lehnt, ähnlich der linksextremistischen und rechtsextremistischen

Ideologie, die Demokratie als politisches System ab und kann als „politisierte Form des Fundamentalismus“ (Berger 2007, 32) bezeichnet werden. Unter dem Begriff Fundamentalismus ist „das kompromisslose dogmatische Festhalten an bestimmten, insbesondere religiösen und politischen Überzeugungen, Glaubensvorstellungen und Grundsätzen“ (Hillmann 2007, 254) zu verstehen.

Trotz einer unterschiedlichen Ausrichtung bestehen Gemeinsamkeiten zwischen den Phänomenbereichen Rechtsextremismus, Linksextremismus und Islamismus/ Salafismus. Alle drei Formen des Extremismus propagieren einen absoluten Wahrheitsanspruch der jeweiligen Ideologie. Widersprüchliche Informationen werden von den Anhänger\*innen ausgeblendet und zum Teil als Bestätigung der eigenen Verhaltensweisen gewertet. Zudem helfen Schwarz-Weiß- beziehungsweise Freund-Feind-Bilder die Wirklichkeit zu strukturieren. Alle drei Formen des Extremismus werden dem Wunsch ihrer Anhänger\*innen nach einer eindeutigen Gruppenzugehörigkeit gerecht. Das Gemeinschaftsgefühl wird durch den Kampf gegen einen gemeinsamen Gegner – sei es die Gruppe der vermeintlich Ungläubigen, der Kapitalismus oder Personen jüdischen Glaubens – verstärkt. Auch wenn die „homogene Volksgemeinschaft“, die „klassenlose Gesellschaft“ und der „Gottesstaat“ völlig unterschiedliche Utopien darstellen, ist allen eine grundlegende Ablehnung der demokratischen Grundordnung gemein.

Der Rechtsextremismus und Linksextremismus stehen der Religion und dem Christentum reserviert bis ablehnend gegenüber. Dies stellt einen zentralen Unterschied zum Islamismus dar. Dieser betont die Einheit von Religion und Staat. Die Idee des islamischen Gottesstaates basiert darauf, dass die Religion des Islams alle staatlichen und gesellschaftlichen Bereiche durchdringt. Weniger religiös begründet, jedoch ähnlich weitreichend soll die links-extremistische und rechtsextremistische Ideologie die Strukturen aller staatlichen und gesellschaftlichen Bereiche bestimmen.

#### Rechtsextremismus

Der Begriff Rechtsextremismus ist als „ein Sammelbegriff für Einstellungen, Handlungen und unterschiedliche

politische Strömungen [zu verstehen], deren verbindendes Element Ungleichwertigkeitsvorstellungen sind und deren Ziel es ist, demokratische Prozesse und die grundgesetzlich geschützten Rechte von Minderheiten abzuschaffen“ (web<sup>4</sup>). Die dem Rechtsextremismus innewohnende Ideologie der Ungleichwertigkeit stellt die prinzipielle Gleichwertigkeit von Menschen auf Grundlage ihrer Zugehörigkeit zu ethnischen, sozialen, religiösen oder sexuellen Gruppen und Orientierungen infrage. Zentraler Bestandteil der rechtsextremistischen Ideologie ist das stetige politische Anliegen, die Bundesrepublik Deutschland in ein diktatorisch geführtes Deutsches Reich nach Vorbild des NS-Staats umzuwandeln (vgl. web<sup>5</sup>).

### Linksextremismus

Anhänger\*innen des Linksextremismus wollen die geltende demokratische Staats- und Gesellschaftsordnung durch ein kommunistisches oder anarchistisches System ersetzen. Es wird versucht, dieses Ziel durch offene politische Meinungsmache sowie teilweise auch schwere Gewalttaten umzusetzen. Aktionen des linksextremistischen Spektrums richten sich vornehmlich gegen den Staat und die Polizei. Diesen wird vorgeworfen, das Gewaltmonopol zur Sicherung der eigenen Macht zu missbrauchen. Polizeikräfte werden als Repräsentant\*innen des politischen Systems betrachtet (vgl. web<sup>6</sup>).

### Islamismus, Salafismus und Dschihadismus

Der Islamismus ist eine fundamentalistische Strömung des Islams, dessen Ziel es ist, ein islamisches Gesellschaftssystem zu errichten. Sobald die islamische Religion mit politischen Zielen verbunden wird, kann von Islamismus gesprochen werden. Dies bedeutet keinesfalls, dass Gewalt von allen Personen dieses Spektrums legitimiert wird. Personen, welche der islamistischen Ideologie folgen, leiten ihre Werte und Normen aus den Worten des Propheten Mohammeds und dem Koran ab. Eine Anpassung der Interpretation der Überlieferungen an die heutigen Verhältnisse ist nicht erlaubt, da die Orientierung an den ersten drei Generationen der Muslime als Lösung heutiger Probleme gesehen wird. Diese ersten drei Generationen werden die Altvorderen genannt. Insbesondere aufgrund des absoluten Wahrheitsanspruchs ist die islamistische Ideologie aus der demokratischen Perspektive problematisch zu sehen.

Die Strömungen Salafismus und Dschihadismus sind Strömungen innerhalb des fundamentalistischen Spektrums des sunnitischen Islams. Salafismus, übersetzt aus dem arabischen Wort ‚Sala fas-Salah‘, bedeutet die Altvorderen. Innerhalb dieser Strömung können wiederum weitere Unterscheidungen vorgenommen werden. Anhänger\*innen des puristischen Salafismus wollen im privaten Raum ihre Religion ausleben und haben keine politischen Ambitionen. Der politische Salafismus möchte die Gesellschaft und die staatliche Ordnung nach islamistischen Vorstellungen umgestalten. Allerdings wird Gewalt abgelehnt. Trotz ihrer gewaltablehnenden Haltung ist die Vermittlung von Werten, welche antidemokratisch ausgerichtet sind, als problematisch zu betrachten. Der Dschihadismus verkörpert die nächsthöhere Stufe der Radikalisierung. Anhänger\*innen dieser Strömung setzen Gewalt zur Durchsetzung ihrer Ziele ein. Da eine Radikalisierung als Prozess zu verstehen ist, sind die Übergänge zwischen den einzelnen Strömungen als fließend zu betrachten. Eine idealtypische Unterscheidung ist dementsprechend in der Praxis nicht immer eindeutig umsetzbar.

In der islamistischen Ideologie wird eine weltweite Verfolgung der Muslim\*innen (auch in Teilen der muslimischen Welt) propagiert. Mit Hilfe dieser Unterdrückungssituationen wird die Abschottung zu andersgläubigen Personen erzwungen und im Dschihadismus die Ausübung von Gewalt gerechtfertigt. Der Dschihad sei als Verteidigung der ‚umma‘ (der Gemeinschaft der Gläubigen) von Allah gewollt und eine Pflicht für jede\*n gläubige\*n Muslim\*a.

## 2.2. Motive & Prozess einer Radikalisierung

Mit Blick auf die gesellschaftlichen und politischen Tendenzen erscheint es höchst relevant, sich mit der Frage nach dem Warum auseinanderzusetzen. Warum schließen sich Personen extremistischen Gruppierungen an? Praktiker\*innen und Wissenschaftler\*innen weisen gleichermaßen daraufhin, dass die Betrachtung des Radikalisierungsprozesses und dessen Ursachen nützliche Erkenntnisse für die effektive Gestaltung von Präventionsmaßnahmen liefert.

### Der Begriff der Radikalisierung

Der Begriff Radikalisierung wird häufig in Zusammenhang mit den Formen des Extremismus verwendet. Zwangsläufig müssen Gesprächspartner\*innen die Zielrichtung einer

Radikalisierung benennen, um die gleiche Fokussierung in der gemeinsamen Diskussion vorzunehmen.

Aus dem Lateinischen übersetzt bedeutet ‚radix‘ Wurzel. Im Allgemeinen wird von einer demokratiefeindlichen Radikalisierung gesprochen, wenn sich eine Person von den geltenden gesellschaftlichen Regeln abwendet und die Etablierung eines anderen politischen Systems fordert. Radikalisierung wird als Prozess verstanden und darf nicht mit Gewalt gleichgesetzt werden. Zwar kann eine Radikalisierung in der Ausübung von Gewalt enden, dies ist jedoch nicht zwangsläufig der Fall. Erstens ist das Ausmaß einer Radikalisierung von Person zu Person verschieden, weshalb nicht von allen Personen mit radikalen Einstellungen Gewaltaktionen gerechtfertigt werden. Zweitens ist der Radikalisierungsprozess durch eine mögliche Deradikalisierung aufzuhalten beziehungsweise umzukehren.

Die Unterscheidung zwischen einer Radikalisierung und den Formen des Extremismus ist nicht ganz einfach, da die Frage nach dem Ende einer Radikalisierung nicht von vornherein beantwortet werden kann. Ab wann ist eine Person ein Extremist? Uneinig ist man sich darüber hinaus, ob lediglich das Handeln oder bereits die Ideen einer Person ausschlaggebend sind, um diese als Extremist zu betrachten. Der Verfassungsschutz verwendet folgende Unterscheidung der zwei Begriffe:

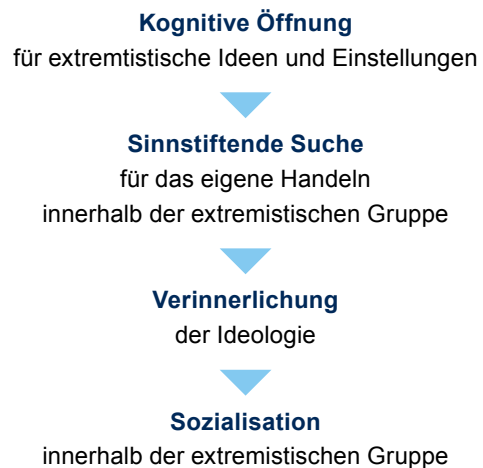
„Als extremistisch werden die Bestrebungen bezeichnet, die gegen den Kernbestand unserer Verfassung – die freiheitliche demokratische Grundordnung – gerichtet sind. Über den Begriff des Extremismus besteht oft Unklarheit. Zu Unrecht wird er häufig mit Radikalismus gleichgesetzt. So sind z. B. Kapitalismuskritiker, die grundsätzliche Zweifel an der Struktur unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung äußern und sie von Grund auf verändern wollen, noch keine Extremisten. Radikale politische Auffassungen haben in unserer pluralistischen Gesellschaftsordnung ihren legitimen Platz. Auch wer seine radikalen Zielvorstellungen realisieren will, muss nicht befürchten, dass er vom Verfassungsschutz beobachtet wird; jedenfalls nicht, solange er die Grundprinzipien unserer Verfassungsordnung anerkennt“ (web<sup>7</sup>).

## Radikalisierungsprozess

Der Prozess der Radikalisierung kann mit Hilfe multidimensionaler Modelle dargestellt werden. Diese beziehen Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Motiven

sowie Rückschleifen zwischen den einzelnen Stufen des Radikalisierungsprozesses ein. Sie stellen die Komplexität der Hinwendungsprozesse angemessen dar und beachten die Möglichkeit einer Deradikalisierung.

Ausgehend von Persönlichkeits- und Identitätskrisen beinhalten die meisten Modelle folgende Phasen:



## Radikalisierungsmotive

Es ist nicht von identischen Motiven auszugehen, jedoch können ähnliche Erfahrungen der Anhänger\*innen der unterschiedlichen Strömungen herausgearbeitet werden.

## Pull- und Push-Faktoren

Die Motive für eine Radikalisierung hängen eindeutig vom individuellen Fall ab. Es existieren jedoch eine Reihe von Modellen, welche versuchen die Vielfalt zu strukturieren. Ein prominentes Modellbeispiel unterteilt die unterschiedlichen Faktoren in Pull- beziehungsweise Push-Faktoren. Zu den Pull-Faktoren werden Elemente radikaler Gruppierungen gezählt, welche die Zugehörigkeit zu diesen attraktiv wirken lassen. Zu den Push-Faktoren gehören jene Erfahrungen, welche dazu führen, dass sich eine Person von einer Gesellschaft abwendet.

### Pull-Faktoren

- extremistische Ideologie
- Gefühl der Gruppenzugehörigkeit
- Propagandaaktivitäten
- Anziehungskraft der Protagonist\*innen

## Push-Faktoren

- Erfahrungen des Scheiterns in Beruf, Schule und sozialem Leben
- fehlende soziale Integration
- Kluft zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen
- Islamophobie

## Desintegrations- sowie Krisenerfahrungen

Bei einer Vielzahl der Personen begünstigen Desintegrations- sowie Krisenerfahrungen die Hinwendung zu einer radikalen Gruppierung. Diese Erfahrungen können in unterschiedlichen Bereichen auftreten. Eine mangelnde Integration in den Bildungs-, Ausbildungs- und Erwerbsektor sowie daraus resultierende Defizit- und Nichtzugehörigkeitsgefühle ergeben ein sehr heterogenes Bild. Auch wenn linksextremistische und islamistisch orientierte Personen meist ein höheres Bildungsniveau sowie höhere Bildungsabschlüsse im Vergleich zu rechtsextremistisch orientierten Personengruppen aufweisen, wird auch ersteren Gruppierungen meist eine identitätsstärkende Anerkennung ihrer Kompetenzen im Berufsalltag verwehrt. Biographische Krisen, wie der Tod einer nahestehenden Person oder ein Gefängnisaufenthalt, können ebenfalls Auslöser einer kognitiven Öffnung für radikale Botschaften sein.

## Stellenwert der Ideologie

Der Stellenwert der Ideologie verändert sich phänomenübergreifend im Laufe des Radikalisierungsprozesses. Die Hinwendung zum Rechts- und Linksextremismus sowie zum Islamismus/Salafismus erfolgt weniger aus primär ideologischen Motiven. Insbesondere zu Anfang des Radikalisierungsprozesses sind andere Beweggründe ausschlaggebend. Eine Internalisierung der Ideologie findet während des Radikalisierungsprozesses statt, sodass diese zu einem Teil der eigenen Identität wird. Neben hochideologisierten Anführer\*innen gibt es demnach einige Mitglieder, welche einen geringeren Ideologierungsgrad aufweisen.

## Jugendphasentypische Motive

Eine übergreifende Gemeinsamkeit ist die Hinwendung vorwiegend in der Jugendphase. Diese Phase ist geprägt

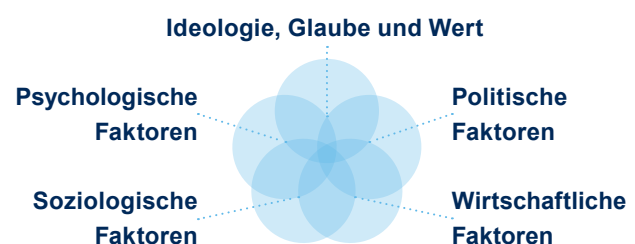
durch Veränderungen, welche die Jugendlichen emotional aufwühlen. In welche Richtung sich junge Menschen radikalieren, hängt letztendlich davon ab, welche Ideologie in dem Moment der Schwäche an diese herantritt. Besitzen die Jugendlichen keine alternativen Deutungsmuster und Bewältigungskompetenzen, können sie die jugendphasentypischen Belastungs- beziehungsweise Umbruchsituationen nicht angemessen verarbeiten. Die bereits angesprochenen Erfahrungen des Scheiterns sowie Desintegrations- und Krisenerfahrungen führen dann dazu, dass junge Menschen nach Anerkennung sowie einer Gemeinschaft suchen und diese bei der extremistischen Gruppe finden. Eine bewusste Provokation des eigenen Elternhauses sowie der Abenteuerdrang einiger junger Menschen können als weitere jugendspezifische Motive betrachtet werden.

## Bedeutung der Gruppe

Das „Versprechen, Teil einer besonders verbundenen Gemeinschaft Gleichgesinnter zu sein“ (web<sup>8</sup>) kann als weitere Begründung für die Attraktivität extremistischer Gruppierungen gesehen werden. In der islamistischen Ideologie spiegelt sich diese Verbundenheit in der Benennung der Gruppe als „sisterhood/brotherhood“ wieder. Insbesondere bezüglich möglicher präventiver sowie deradikalisierender Maßnahmen kann die Bedeutung der Gruppenzugehörigkeit wichtige Ansatzpunkte vermitteln. Alternative Beziehungsnetze sowie das Vorhandensein stabiler Beziehungen zur Familie können die Prävention sowie Distanzierung von radikalen Einstellungen positiv beeinflussen (vgl. ebd.).

## Das WORDE-Cluster Modell der Risikofaktoren

Das WORDE Cluster-Modell von Hediah Mirahmadie ist ein Erklärungsmodell, welches verschiedene Ebenen und mögliche Risikofaktoren kombiniert. Mirahmadie unterscheidet fünf Ebenen, welche in ihrer Kombination eine Radikalisierung begünstigen können. Die fünf Ebenen sind die folgenden:



Die bereits aufgelisteten Radikalisierungsmotive lassen sich auf den verschiedenen Ebenen einordnen. Anhand des Modells wird deutlich, dass eine Vielzahl an möglichen Radikalisierungsmotiven in unterschiedlichen Bereichen existiert und demnach jeder Einzelfall individuell betrachtet werden muss.

## Interview mit Frau Dr. Beate Blüggel, Direktorin der vhs-Aachen



Hintergrund: In den Räumlichkeiten der Volkshochschule Aachen fand der erste DVV-Fachaustausch „Radikalisierungsprävention im Bildungsangebot der Volkshochschulen“ statt. Frau Dr. Blüggel, Direktorin der Volkshochschule, legt im Interview die Bedeutung von politischer Bildung und Radikalisierungsprävention dar.

### **Können Sie uns als Direktorin der Aachener Volkshochschule beschreiben, welchen Stellenwert Extremismusprävention in Ihrer vhs hat?**

Seit Jahrzehnten kommt diesem Thema bei uns eine besondere Rolle zu. Im Jahr 2011 haben wir am „Lokalen Aktionsplan“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mitgemacht. In diesem Aktionsplan ging es vorrangig um Rechtsextremismus, der hier in der Region und in einigen Orten in der Nähe, über Aachen hinaus verstärkt zu verzeichnen ist. Eine große Resonanz hierauf ist erkennbar. So gibt es beispielsweise einen „Runden Tisch gegen Rechts“, der vom Oberbürgermeister eingerichtet worden ist. Daran nehmen neben der Volkshochschule viele städtische Akteur\*innen, z. B. Politiker\*innen, Interessensvertreter\*innen und die Polizei teil. Man trifft sich in regelmäßigen Abständen und tauscht sich aus. Die Arbeit der Volkshochschule spielt dabei eine große Rolle. Im Anschluss an den „Lokalen Aktionsplan“ ist das Bundesprogramm durch die „Partnerschaft für Demokratie“ mit dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ weitergeführt worden. Da sind wir jetzt bis 2019 dabei. Darüber hinaus gibt es Landesprojekte. Seit 2017 setzen wir das Projekt NRWeltoffen um. Seit kurzem ist bekannt, dass das Projekt 2019 fortgesetzt wird. Kommunen, die sich bereits mit Rechtsextremismus beschäftigen, sollten hier einen etwas anderen Schwerpunkt wählen. Wir haben uns entschieden, Menschen mit Migrationshintergrund mit in den Fokus zu nehmen. Wie werden diese Menschen Ziel von Rassismus und Rechtsextremismus? Wir untersuchen darüber hinaus die Frage, wie es aussieht mit extremistischen Haltungen innerhalb der migrantisches Communitys. In den vergangenen zwei Jahren wurden Handlungsempfehlungen entwickelt, die im nächsten Jahr ihren Weg in die Praxis finden sollen. Insofern hat Extremismusprävention einen großen Stellenwert im Angebot der Volkshochschule Aachen. Ich persönlich glaube, Bildung ist das beste Mittel gegen Extremismus. Extremismus hat in erster Line etwas damit zu tun, dass man nicht genug weiß über die Dinge und Zusammenhänge. Damit ist Präventionsarbeit auch eine originäre Aufgabe von Volkshochschulen.

### **Volkshochschulen sind Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Radikalisierungsprozesse finden nach Meinung der Wissenschaft vor allem bei Jugendlichen statt. Auf welchen Weg wird diese Zielgruppe durch vhs-Angebote erreicht?**

Die Volkshochschule Aachen ist Trägereinrichtung des zweiten Bildungswegs. Wir haben mit insgesamt ca. 400 Teilnehmer\*innen einen sehr großen Schulabschlussbereich. Wir vergeben jedes Jahr ca. 200 bis 250 Zeugnisse für den Hauptschulabschluss und den mittleren Schulabschluss. Die meisten Teilnehmer\*innen in diesem Bereich sind zwischen 18 und 25 Jahren. Die erste Multiplikatorin aus unserer Einrichtung, die eine Schulung des

DVV-Projekts Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt mitgemacht hat, wird im Januar dort den ersten Kurs durchführen. Insofern erreichen wir die jungen Teilnehmer\*innen an manchen Stellen ganz direkt. In einer Lehrgangssituation kann man die Inhalte solcher Projekte besonders gut durchführen. In unseren offen ausgeschriebenen Kursen kann man natürlich nicht sagen, „Sie haben sich hier für einen Englischkurs angemeldet. Lassen Sie uns doch mal über Radikalisierung sprechen.“ Aber wir können im Bereich der politischen Bildung solche Angebote machen. Wir können sensibilisieren. Themen sind hier: „Wie gehe ich mit rechten Parolen um?“ „Wie kann ich mich gegen Stammtischgerede stellen?“. Diese Angebote haben wir jetzt nochmal deutlich ausgeweitet. Die Dozent\*innen der politischen Bildung sind in der Regel auf diesem Gebiet gut qualifiziert. Wir haben gerade eine Fortbildung für Dozent\*innen angeboten, die nicht in der politischen Bildung tätig sind. In der vhs-Konferenz, die einmal im Jahr stattfindet, haben wir dem Thema Radikalisierung 30 Minuten gewidmet. Es ist ja nicht leicht, damit umzugehen, wenn sich bei Veranstaltungen zu ganz anderen Themen Personen mit extremem Gedankengut hervortun und schlecht zu bremsen sind. Man ist als Dozent\*in in der Zwickmühle: „Lass ich die jetzt weiter reden?“ „Kann ich denen etwas entgegensetzen?“ „Verbiete ich denen jetzt das Wort?“. Dann wird es schwierig. Da muss man rhetorisch geschult sein. Das kann in jeder Form von Unterricht, also auch im Aquarell- oder Nähkurs passieren.

#### **Welche Wirkungen können denn mit dem PGZ-Projekt erzielt werden? Worauf ist aus Ihrer Sicht zu achten, damit Maßnahmen nicht verpuffen?**

---

Das Zauberwort ist „Multiplikator\*innen“. Durch die verbreitet sich das Wissen schneeballartig. Mein Eindruck ist, dass es im Moment so viele Projekte zu diesem Themenfeld gibt, wie zum Beispiel das Projekt „Wegweiser“, das vom nordrhein-westfälischen Innenministerium aufgelegt wird, Kommunale Integrationszentren, das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Meine Hoffnung ist, dass diese zahlreichen Projekte die Menschen tatsächlich sensibilisieren, sodass Nachhaltigkeit entwickelt werden kann. Weiterhin wäre es wichtig, dass das Thema, als integraler Bestandteil, Einzug in die Lehrerfortbildung hält. Das wäre sehr hilfreich.

## 3. Anknüpfungspunkte im vhs-Kontext

### 3.1. Fort- und Weiterbildung sowie Beratung für Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter\*innen

Die Prävention von extremistischen Einstellungen und Verhaltensweisen ist als Querschnittsaufgabe zu verstehen, welche unterschiedliche Akteur\*innen und ihre Kompetenzen benötigt. Lediglich die Verknüpfung der Kompetenzen aus verschiedenen Bereichen macht es möglich, die Lebenswelten und Sozialräume der Personen optimal abzudecken und die Vielzahl an individuellen Bedürfnissen aufzufangen.

Als ein Akteur der politischen Jugendbildung stehen die vhs beziehungsweise die Kursleitenden der vhs in direktem Kontakt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie sind als Lehrende in der Lage, eine Auseinandersetzung mit den zentralen Ideen, Werten und Normen des demokratischen Miteinanders anzuregen. Um auf komplexe Situationen im Kursgeschehen reagieren zu können, ist es für vhs-Kursleitende notwendig, sich mit der Anziehungskraft extremistischer Gruppierungen auf junge Menschen auseinanderzusetzen. Zahlreiche Präventionsprojekte schulen insbesondere Personen aus jugendrelevanten Bereichen im Umgang mit radikalen Ansprachen. Die Analyse von Hinwendungsprozessen sowie das Verstehen von Radikalisierungsmotiven helfen, unmittelbare Reaktionen auf radikale Äußerungen sensibel zu gestalten.

Neben der direkten Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen fungieren vhs-Kursleitende und hauptamtlich beschäftigte vhs-Mitarbeiter\*innen als Multiplikator\*innen in ihrer Arbeit mit Kursteilnehmer\*innen der Erwachsenenbildung und Kolleg\*innen. Die Verbreitung von Informationen zu präventiv pädagogischen Konzepten sowie die Gestaltung solcher Konzepte für den vhs-Kontext – orientiert an den lokalen Bedürfnissen – ist Aufgabe insbesondere der hauptamtlich beschäftigten vhs-Mitarbeiter\*innen. Schulungen zu politischen und religiösen Kontexten, den Ansätzen und Bereichen der Präventionsarbeit sowie den Möglichkeiten der Umsetzung können den vhs-Mitarbeiter\*innen neue Anregungen vermitteln.

#### Umfeldorientierter Ansatz der Präventionsarbeit

Es existieren zahlreiche Projekte im Bereich der Präventionsarbeit, welche sich auf die Sensibilisierung von Personen und der Vermittlung von Hintergrundinformationen fokussiert haben. Tatsächlich verfolgt derzeit knapp die Hälfte aller Präventionsprojekte einen **umfeldorientierten Ansatz**, wohingegen je ein Viertel der Projekte einen **personen-** oder **ideologiefokussierten Ansatz** anwenden.

In den Bereich der umfeldorientierten Ansätze fallen Fort- und Weiterbildungen sowie Beratungen von Fachkräften. Unter anderem werden Schulungen zur islamischen Religion, zum Umgang mit radikalen Ansprachen und ein Kommunikationstraining angeboten. Letztere thematisieren unterschiedliche Facetten der Kommunikation und mögliche konfliktbehaftete Reaktionen. Didaktisch-pädagogische Methoden werden gemeinsam erarbeitet und mögliche Erfolgsfaktoren, wie die Beachtung der individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden oder das Anbieten von Identifikationsmöglichkeiten, besprochen. Unter anderem stellt der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) allen vhs-Mitarbeiter\*innen den **Onlinekurs „Grundwissen Islam“ in der vhs-cloud** zur Verfügung. Beratungen finden sowohl im Bereich der Präventionsarbeit, als auch im Hinblick auf eine mögliche Deradikalisierung von sich bereits radikalisierten Personen statt.

#### Die Anlaufstellen für vhs-Mitarbeiter\*innen

Es bestehen überregionale und bundeslandspezifische Anlaufstellen, welche sich auf einzelne Bereiche der Präventionsarbeit (primär, sekundär, tertiär) fokussieren oder bereichsübergreifend arbeiten.

Das **Projekt Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt (PGZ)** des Deutschen Volkshochschul-Verbands entwickelt und erprobt Kurskonzepte sowie Arbeitsmaterialien für die pädagogische Praxis. Um Mitarbeiter\*innen der vhs sowie Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe in die Umsetzung dieser Konzepte einzuweisen, werden Schulungen durchgeführt. Im Rahmen der Schulungen, mit dem Titel **„Kurskonzepte der Radikalisierungsprävention“**, wird Teilnehmenden ein Einblick in das Arbeitsfeld der Radikalisierungsprävention und der Motive



einer Radikalisierung junger Menschen gegeben. Bestandteil der Schulung ist, sich mit verschiedenen Ansätzen der Präventionsarbeit anhand konkreter Kurskonzepte auseinanderzusetzen. Das PGZ-Projekt bietet darüber hinaus **Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter\*innen** an, welche verstärkt die Integration präventiv pädagogischer Maßnahmen in das vhs-Bildungsangebot fokussieren. Um die lokale Verankerung der Präventionsarbeit an der vhs zu stärken, werden **Schulungen für Multiplikator\*innen** durchgeführt, welche die Arbeit des PGZ-Projekts vor Ort unterstützen sollen. Aufgabe dieser Multiplikator\*innen wird sein, vhs und deren Kooperationspartner\*innen bei der Umsetzung gemeinsamer Maßnahmen im Bereich der Radikalisierungsprävention zu beraten und als Schnittstelle zwischen den lokalen Akteur\*innen und den Projektmitarbeiter\*innen zu fungieren.

## Überblick über die Maßnahmen des PGZ-Projekts

### Für vhs-Kursleitende

- Regionale Umsetzung der Schulung für Kursleitende zum Thema „Kurskonzepte der Radikalisierungsprävention“
- Planung, Produktion und Erprobung einer Schulung für Kursleitende in einem Webinar-Format

### Für pädagogische Mitarbeiter\*innen

- Durchführung einer zweitägigen Fortbildung für pädagogische Fachkräfte der vhs, Sozialarbeiter\*innen und Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe
- Konzeption und Erprobung einer Multiplikator\*innen-Schulung für die Strukturentwicklung von Radikalisierungsprävention im lokalen Kontext sowie zur Beratung von Kooperationen zwischen vhs und Respekt Coaches

## Weitere Beispiele aus der Praxis

Die **Bundeszentrale für politische Bildung** stellt auf ihrer Internetseite eine Datenbank zur Verfügung, in welcher zahlreiche Projekte der Radikalisierungsprävention verzeichnet sind. Interessierte Fachkräfte können hier zwischen den Bereichen Beratung, Hotline, pädagogische Maßnahmen vor Ort, Intervention und Deradikalisierung, Fortbildungen und Trainings für Fachkräfte, pädagogische Materialien sowie der Rubrik Informationsmaterial wählen (vgl. web<sup>9</sup>).

## Lokale Präventionsprojekte der Fort- und Weiterbildung

Das Projekt **„Dortmunder Durchblick – gemeinsam gegen Radikalisierung“** wird vom Träger Multikulturelles Forum e.V. durchgeführt. Nach eigenen Angaben möchte das Projekt für „Durchblick sorgen“ und Multiplikator\*innen der Jugendarbeit im Bereich der Radikalisierungsprävention schulen. Ziel ist es, das Fachkräfte befähigt werden, „in ihren jeweiligen Einrichtungen als Ansprechpartner\*innen für Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung zu stehen“ (web<sup>10</sup>). Das Projekt bietet sieben Module zu den Themen Islam und Islamismus, Radikalisierung junger Menschen, antimuslimischer Rassismus, Gender und Geschlecht, islamisierter Antisemitismus sowie Handlungsoptionen für Fachkräfte an.

„**Quwwa. Radikalisierung präventiv begegnen**“, ein Projekt aus Heidelberg, unterstützt Schulen bei der Prävention von Radikalisierungsprozessen junger Menschen. Das Projekt bietet unter anderem Veranstaltungen an, in deren Rahmen Pädagog\*innen „für die lebensweltlichen Erfahrungen junger Menschen aus muslimisch geprägten Sozialisationskontexten“ (web<sup>11</sup>) sensibilisiert und Hintergrundinformationen über Akteur\*innen der salafistischen Bewegungen vermittelt werden. Pädagog\*innen werden in ihrer Urteilssicherheit mit Blick auf mögliche Radikalisierungsverläufe gestärkt und in ihrer Reaktions- und Handlungskompetenz gefördert. Schulen können das Projekt ebenfalls für die Durchführung eines Planspiels mit dem Titel „Gute Menschen tragen Stöckelschuhe!“ oder eines Projekttags zum Thema „Gut, besser, radikal?“ anfragen. Alle Angebote sind kostenlos.

Das Projekt **„AL WASAT – Die Mitte“** des islamischen Wissenschafts- und Bildungsinstituts e.V. ist ein Präventionsprojekt, welches einer Radikalisierung muslimischer Jugendlicher vorbeugen soll. Das Projekt hat zum Ziel, Erwachsene im Umgang mit Jugendlichen zu stärken und Radikalisierungsprozessen muslimischer Jugendlicher vorzubeugen. Neben der Durchführung von Informationsveranstaltungen, Workshops und Fortbildungen fasst das Projekt theologische und pädagogische Erkenntnisse in spezifischen Handlungsempfehlungen für Akteur\*innen der Präventionsarbeit zusammen. Zusätzlich bietet das Projekt Beratungen in Erziehungs- und Bildungsfragen für Eltern, Lehrer\*innen und Schüler\*innen an. Es ist mit privaten, kirchlichen und islamischen Institutionen vernetzt, um möglichst vielfältige Kompetenzen in der praktischen Arbeit verbinden zu können (vgl. web<sup>12</sup>).

## Länderspezifische und lokale Beratungsstellen

Das **„beratungsNetzwerk hessen – gemeinsam für Demokratie und gegen Rechtsextremismus“** berät in Fällen von Rechtsextremismus, Antisemitismus, Rassismus und Salafismus. Unterstützt wird das Netzwerk durch das Demokratiezentrum Hessen, welches die Koordination sowie fachliche Unterstützung übernimmt. Die Beratung wird kostenlos zur Verfügung gestellt und passt sich den lokalen Bedürfnissen an. Neben fallspezifischen Situations- und Ressourcenanalysen unterstützt das Netzwerk bei der Klärung rechtlicher Fragen und vermittelt Handlungsoptionen. Als wichtiger Bestandteil wird die Begleitung von regionaler und überregionaler Netzwerkarbeit sowie die Unterstützung von kommunalen Interventions- sowie Präventionskonzepten betrachtet (vgl. web<sup>13</sup>).

„**Wegweiser**“ ist ein Präventionsprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen. Das Programm ist in den Bereichen der primären und sekundären Prävention einzuordnen. In Fällen bereits stark radikalisierten Jugendlicher arbeitet das Programm mit dem Aussteigerprogramm Islamismus zusammen. Die Ziele von „Wegweiser“ sind folgendermaßen definiert:

„Wegweiser will den Einstieg der vorwiegend jungen Menschen in den gewaltbereiten Salafismus verhindern, sich aber auch um diejenigen kümmern, die bereits erste Schritte in Richtung dieser Szene unternommen haben. Das Programm bietet auch Familienangehörigen und dem Umfeld sich möglicherweise radikalisierender Personen (z. B. Freunde, Lehrer) konkrete und individuelle Beratung und Unterstützung. Wegweiser respektiert religiöse Überzeugungen, aber keine Gewalt zur Durchsetzung extremistischer Ziele“ (web<sup>14</sup>).

Das Programm arbeitet sowohl direkt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, als auch mit Personen aus dem Umfeld einer sich radikalisierenden Person. Eltern, Lehrkräfte, Sozialarbeiter\*innen und Institutionen, wie Schulen oder Jugendeinrichtungen, können sich an die Berater\*innen des Programms wenden. Neben Wegweiser existieren eine Vielzahl anderer lokaler Beratungsstellen. Unter anderem berät **„HAYAT – Deutschland“** (web<sup>15</sup>) oder das **„Beratungsnetzwerk Grenzgänger“** (web<sup>16</sup>) aus Bochum Angehörige, Lehrkräfte und Sozialpädagog\*innen zu Fragen im Bereich Radikalisierung, Islamismus und Salafismus.

## DVV-Fachaustausch

### „Radikalisierungsprävention im Bildungsangebot der Volkshochschulen“

#### Perspektive einer Teilnehmenden (Frau Bentje Ott, KVHS Aurich)

Der DVV-Fachaustausch wurde organisiert durch das DVV-Projekt Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt (PGZ). Die Veranstaltung war geprägt von einer intensiven, inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema der Radikalisierungsprävention und den Möglichkeiten ihrer Implementierung im Bildungsangebot der Volkshochschulen.

Bereits die gastgebende Direktorin der vhs-Aachen Frau Dr. Blüggel setzte in ihrer Begrüßung erste Impulse. Die vhs-Aachen beteilige sich an verschiedenen, gesellschaftspolitischen Initiativen und organisiere unter anderem Veranstaltungen zum Umgang mit rechten Parolen. Als eine gesellschaftspolitische Initiative, welche zum Nachdenken anrege, nannte Frau Dr. Blüggel, die Stolpersteine.

Die stellvertretende Verbandsdirektorin des Deutschen Volkshochschul-Verbands Frau Frieling rief dazu auf, die Struktur von über 900 Volkshochschulen in Deutschland zu nutzen, um gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Man müsse die Radikalisierungstendenzen insbesondere junger Menschen, zum Beispiel in Form des Anwachsens radikal islamistischer Gruppen, wahrnehmen und ganzheitlich reagieren. Als Partner vor Ort, nannte Frau Frieling die Jugendmigrationsdienste, welche mit ca. 200 neu eingestellten Sozialarbeiter\*innen im Programm „Respekt Coaches“ an Regelschulen Workshops und Arbeitsgemeinschaften durchführen (vgl. web<sup>17</sup>). Die lokale Verankerung der vhs sei ein großer Mehrwert bei der Umsetzung der präventiv pädagogischen Maßnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene.

#### Projekt Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Gesellschaftlicher Zusammenhalt – dieses Thema prägt das in 2019 anstehende 100-jährige Jubiläum der vhs in Deutschland. Als Botschafter und Vermittler dieses Themas können und sollen vhs ein Zeichen setzen und ihren Beitrag zur Demokratieförderung leisten. In der Präsentation des PGZ-Projekts wurden zunächst die Begrifflichkeiten „Prävention“ und „Radikalisierung“ definiert, Handlungsfelder der Präventionsarbeit aufgezeigt sowie damit verbundene Herausforderungen und Risiken thematisiert. Letztere seien unter anderem ein möglicher Konformitätsdruck und das Riskieren von Stigmatisierungseffekten. Diesen Risiken müssten sich – eine Erkenntnis des Fachaustausches – Programmplanende an vhs bewusst sein. Analog zur Zielsetzung des PGZ-Projekts, welches in den Bereich der primären Prävention einzuordnen ist, sei Aufgabe der vhs-Mitarbeiter\*innen durch Information, Aufklärung und Austausch auf Augenhöhe demokratische Werte zu vermitteln. Da primäre Prävention sich an die gesamte Bevölkerung richte, ohne dass bereits Radikalisierungstendenzen erkennbar seien, kann als Ziel dieser festgehalten werden, einer Entstehung von Radikalisierungsprozessen im Vorfeld vorzubeugen. Für das Gelingen der Präventionsarbeit sei dementsprechend essenziell, keine Gruppen von vornherein aufgrund bestimmter Faktoren zu stigmatisieren oder mehrheitsgesellschaftliche Maßstäbe als ausschließlich gültige anzulegen. Ein solches kategorisches Vorgehen führe womöglich zu gegenteiligen Wirkungen präventiver Arbeit.



Johanna Zander, Projektleiterin  
Team PGZ, © Thomas Langens



Adriane Schmeil, Referentin  
Team PGZ, © Thomas Langens



Thomas Praßer, Referent  
Team PGZ, © Thomas Langens

Im Anschluss wurde die konkrete Arbeit des PGZ-Projekts vorgestellt und aufgezeigt, welche Zielgruppen innerhalb der vhs angesprochen werden sollen. Neben der Durchführung von Schulungen und Fortbildungen für vhs-Kursleitende, hauptamtlich beschäftigte vhs-Mitarbeiter\*innen sowie für externe Fachkräfte erstellt das Projekt Handreichungen für verschiedene Kurskonzepte. Schulungen, Handreichungen sowie diverse Möglichkeiten der Beratung durch das PGZ-Projekt machen die merklich praxisorientierte Unterstützung der vhs durch den Bundesverband im Bereich der (politischen) Bildung deutlich. Die bereits angesprochene Möglichkeit der Kooperation mit den Jugendmigrationsdiensten sei durch Gelder des Bundes bezuschusst. Eine Beantragung der Gelder würde durch die Respekt Coaches erfolgen und bedürfe keines organisatorischen Aufwandes durch die vhs-Mitarbeiter\*innen.



Gonca Monypenny, Referentin politische Bildung für „Die Freiheit, die ich meine“, © Thomas Langens

### „Wege in die Radikalisierung“ – Vortrag von Herrn Umut Akkuş

Einen inhaltlichen Höhepunkt des Fachaustausches bildete der Vortrag von Herrn Akkuş (FH Dortmund). Herr Akkuş verdeutlichte anschaulich, dass Radikalisierungsprozesse stets individuell verlaufen, wenngleich sich ähnliche Strukturen und Erfahrungen in den Lebenswelten sich radikaliserender Personen wiederholen. Neben der Diskussion einiger Begriffe („radikal“, „extremistisch“, „Fundamentalismus“) gelang es dem Referenten durch deutliches Hinterfragen persönlicher Standpunkte, dass Zuhörende ihre eigene Haltung in der Bildungsarbeit zu reflektieren begannen. Anhand konkreter Fallbeispiele verlangte er, eine breitere Wissensgrundlage zu Radikalisierungsmotiven zu schaffen. Wie frei von Stigmatisierungen und Vorurteilen ist die eigene Herangehensweise? Reflektieren wir unsere persönliche Einstellung bei der Konzeption von Veranstaltungen oder bei der ‚einfachen‘ Entscheidung für einen Titel? Welche Voraussetzungen oder auch Problemlagen finden sich bei den jeweiligen Zielgruppen? Programmplanende und Durchführende der vhs sollten eine tiefere Auseinandersetzung mit diesen Fragen eigenverantwortlich vornehmen.



Katrin Benzenberg, Referentin politische Bildung für „Die Freiheit, die ich meine“, © Thomas Langens

### Projektspots und Inseln des fachlichen Austausches – Einblick in die Praxis

Das Berliner Projekt „Die Freiheit, die ich meine“ des Trägers „Gesicht zeigen!“ lebt von einem ganzheitlichen Konzept und nutzt außerschulische Lernorte, um mit jungen Musliminnen Themen, wie Identität und Zugehörigkeit oder religiöse und kulturelle Vielfalt, zu bearbeiten. Dialog auf Augenhöhe, eine offene und respektvolle Diskussionskultur sowie Spaß am Miteinander sind wesentliche Elemente der Workshops (vgl. web<sup>18</sup>).



Janusz Biene, Projektreferent „PRO-Prävention“, © Thomas Langens

Das Projekt „PRO Prävention“, welches im Fachdienst Integrationsbüro des Kreises Offenbach angesiedelt ist, ist ein gelungenes Beispiel kommunal angelegter Radikalisierungsprävention. Im Rahmen der Projektvorstellung wurde praxisnah veranschaulicht, wie trägerübergreifende, kommunale Vernetzung gelingen und gelebt werden kann. In der direkten Arbeit mit Teilnehmenden sei man darum bemüht, eine gemeinsame lokale Identität zu schaffen. Diese habe in unserer pluralistischen Gesellschaft das Potenzial, ein positives Gefühl der Verankerung und nutzbare, lokale Strukturen zu entwickeln – zwei positive Gegengewichte zu Radikalisierungstendenzen. Allerdings sei ein langer Atem bei der Entwicklung lokaler Identitäten notwendig (vgl. web<sup>19</sup>).



Norbert Weinrowsky, Respekt Coach aus Wuppertal, © Thomas Langens

In der anschließenden Diskussion wurden folgende Aspekte besonders deutlich: Radikalisierung ist sowohl als transnationales, als auch lokales Phänomen zu verstehen – ebenso wie Demokratie auf nationaler und auf Quartiersebene gefördert und gelebt werden muss. Primäre Radikalisierungsprävention ist dementsprechend ein multiprofessionelles Handlungsfeld, da Radikalisierungsphänomene den Einsatz verschiedener, höchst professioneller Stellen auf verschiedenen Ebenen erfordern.

Welche Rolle können die vhs und ihre Mitarbeiter\*innen einnehmen? vhs kann und soll keine Deradikalisierungsarbeit (tertiäre Prävention) leisten. vhs-Mitarbeiter\*innen, als politische Bildner\*innen, können jedoch Möglichkeiten der lokalen und sozialen Anbindung, Bildungsangebote und Möglichkeiten des Dialogs sowie der Identifikation bieten. Die Vielfalt der Kursteilnehmenden macht einen Austausch bezüglich der Frage möglich, in welcher Art und Weise wir zusammenleben möchten.

Im Rahmen der Inseln des fachlichen Austausches konnten nützliche Erkenntnisse zu erfolgreich umgesetzter Netzwerkarbeit festgehalten werden. Förderprogramme, Unterrichtsmaterialien und Möglichkeiten der eigenen fachlichen Weiterbildung wurden thematisiert. Es wurde deutlich, dass Präventionsarbeit nicht nur die direkte Arbeit mit Kursteilnehmenden, sondern gleichzeitig die Fort- und Weiterbildung der eigenen Mitarbeiter\*innen umfasst.

### Mehrwert des Fachaustausches

Der Mehrwert dieses gelungenen Fachaustausches lag aus Sicht der KVHS Aurich in der Erkenntnis, dass es zahlreiche mögliche Kooperationspartner\*innen vor Ort gibt. Die kreative Suche nach Vernetzungsmöglichkeiten und Förderprogrammen für Veranstaltungen sowie das Hinterfragen und Stärken der eigenen Haltung als planerisch tätige Personen in der vhs ist als positives Erlebnis mitzunehmen. Es wird abzuwarten sein, welche Maßnahmen tatsächlich durchgeführt werden und wie der Kompetenzaufbau im Bereich der Präventionsarbeit in der vhs vollzogen wird.

Die Implementierung des Themas der Radikalisierungsprävention soll sich im Bildungsangebot der KVHS Aurich in dem Bereich der politischen Jugendbildung niederschlagen. An der KVHS Aurich ist dieser Bereich neu gegründet worden. Die Implementierung kann durch öffentliche Veranstaltungen im eigenen Kursprogramm und den Einsatz einzelner Kurskonzepte in einrichtungseigenen Projekten/Maßnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene umgesetzt werden. In den Lehrgängen zum Nachholen von Schulabschlüssen beziehungsweise Kursen des zweiten Bildungswegs können die Kurskonzepte, entwickelt durch das PGZ-Projekt, ebenfalls eingesetzt werden.

Kommunale und lokale Vernetzung sind Kernaufgaben primärer Prävention, um Zielgruppen zu erreichen und die Durchführung von Veranstaltungen zu ermöglichen. Die Mitgliedschaft im Begleitausschuss der Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Aurich, welcher im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ besteht, ist mit Blick auf die notwendige Netzwerkarbeit als positiv zu bewerten. Die KVHS Aurich greift das 100-jährige Jubiläum der vhs durch die Teilnahme an der langen Nacht der vhs am 20. September 2019 auf und wird sich dem Motto des zweiten Halbjahres „zusammenleben. zusammenhalten“ annehmen.



Teilnehmer\*innen während des DVV-Fachaustausches, © Thomas Langens



Teilnehmer\*innen während des DVV-Fachaustausches, © Thomas Langens



Teilnehmer\*innen während des DVV-Fachaustausches, © Thomas Langens

## Interview mit Herrn Umut Akkuş, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Fachhochschule Dortmund



Hintergrund: Herr Umut Akkuş hielt im Rahmen des DVV-Fach Austausch „Radikalisierungsprävention im Bildungsangebot der Volkshochschulen“ den Auftaktvortrag mit dem Titel: „Wege der Radikalisierung – Soziale Ursachen und Verantwortung“. Herr Akkuş ist derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule Dortmund und Doktorand an der Universität Bielefeld. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen unter anderem in der Analyse individueller und sozialer Faktoren einer religiös motivierten Radikalisierung.

### **Herr Akkuş, wenn man in den Angeboten der Volkshochschulen beziehungsweise in den Kursformaten der Volkshochschule denkt, wo gibt es aus Ihrer Sicht Anknüpfungspunkte? Wo könnte man präventive Maßnahmen umsetzen?**

---

Maßnahmen der politischen Bildung können hier wichtige Anknüpfungspunkte sein. Im Rahmen dieser Maßnahmen können Personen für politische und soziale Themen sensibilisiert und alternative Handlungsoptionen aufgezeigt werden. Für die Konzepterstellung ist es wichtig darauf zu achten, dass die Angebote nicht einseitig sondern partizipativ gestaltet sind. Workshops, ein- oder zwei Tagesseminare bieten ausreichend Raum, um mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, ihre Bedarfe zu ermitteln, ihnen Handlungsempfehlungen und Methoden an die Hand zu geben und Selbsterfahrung zu ermöglichen.

Wichtig ist, dass solche Maßnahmen nicht nur mit einer bestimmten, als potentielle Gefahr identifizierten Zielgruppe, sondern in einem Kontext durchgeführt werden, wo Betroffene und Nichtbetroffene zusammenkommen. So wird nicht nur eine Stigmatisierung vermieden, sondern auch die Möglichkeit geschaffen, dass Nichtbetroffene Personen eine wichtige Funktion erfüllen. Sie werden einerseits für dieselben Themen sensibilisiert, bekommen Methoden und Handlungsempfehlungen an die Hand und erhalten unmittelbare Einblicke in die Innenperspektive von Akteur\*innen, die als potentielle Zielgruppe präventiven Arbeitens identifiziert wurden. Dadurch können Nichtbetroffene auch als Multiplikator\*innen fungieren und zu wichtigen Ansprechpartner\*innen für Betroffene und Fachkräfte werden.

### **Wie sieht es mit dem Bereich Nachholen von Schulabschlüssen aus?**

---

Ein vertrautes Umfeld sowie Kursangebote, die regelmäßig aufgesucht werden, können eine sehr gute Grundlage für ein konstruktives Arbeiten sein. Dies trifft deshalb auch auf den Bereich Nachholen von Schulabschlüssen zu. Prinzipiell können Maßnahmen überall dort eingebunden werden, wo es einen stetigen Austausch und eine stetige Präsenz gibt. Bildung ist hier insofern sehr bedeutend, da sie eine wichtige Voraussetzung für die Aneignung kritischer Haltungen und thematische Auseinandersetzungen ist. Bildung ist jedoch kein Garant gegen Radikalisierung. Die Motive für eine Radikalisierung sind sehr vielschichtig und vielfältig. Sie können bei Personen mit höheren Schulabschlüssen

andere Ausprägungen haben, als bei Personen mit niedrigen bis keinen Schulabschlüssen. Die Radikalisierungsgründe sind zudem nie monokausal, sondern entfalten sich in einem Zusammenspiel mehrerer Faktoren, weshalb eine Radikalisierung auch milieuübergreifend erfolgen kann.

### **Würden Sie sagen, dass die islamistische Radikalisierung eine Jugendkultur ist?**

---

Die ersten (vorläufigen) Erkenntnisse aus aktuellen Studien und wissenschaftlichen Publikationen legen nahe, dass bestimmte Formen der Interaktion (Handlungs- und Verhaltensmuster) und der Kommunikation (Ansprachen, Begrüßung, Jargon), des Erscheinungsbildes (Kleidungsstil, Marken, Merchandise), von Szenenevents, Veranstaltungen sowie von Freizeitaktivitäten, als Indizien für eine Jugendkulturszene gewertet werden können.

### **Wo würden Sie bei der Integration von Präventionsinhalten in vhs-Kursen Herausforderungen sehen?**

---

Bei der Konzeption. Die Volkshochschulen müssen das Thema greifbar machen und auf partizipative Methoden setzen. Weiterhin basieren Kurse an Volkshochschulen auf der Freiwilligkeit der Teilnehmer\*innen. Hier wird eine hohe Flexibilität der Kursleiter\*innen im Hinblick auf die Bedarfe des Kurses vorausgesetzt.

### **Worauf ist aus ihrer Sicht zu achten, damit Maßnahmen nicht verpuffen?**

---

Damit die einzelnen Maßnahmen und Programme wirkungsvolle und nachhaltige Impulse setzen können, sollten sie regelmäßig evaluiert werden. Im besten Fall gibt es die Möglichkeit die Teilnehmer\*innen nach einer gewissen Zeit erneut zu befragen, um einerseits Defizite und Bedarfe zu ermitteln sowie andererseits zu überprüfen, welche Methoden und Inhalte auf eine positive Resonanz stoßen. Es braucht eine gute Feedbackkultur und den Willen sich auch methodisch als Kursleiter\*in und pädagogische\*r Mitarbeiter\*in immer weiter zu entwickeln und die Konzepte sowie Methoden an die jeweilige Gruppe anzupassen. Zudem könnten die Volkshochschulen Fortbildungen im Bereich der Präventionsarbeit für Ihre eigenen Mitarbeiter\*innen anbieten, damit diese die Möglichkeit haben sich weiter zu qualifizieren und neue Methoden an die Hand zu bekommen. Ferner können Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen und weiteren Trägern angestrebt werden, um die eigene Expertise überprüfen und erweitern zu können.

### **Abschließend wie schätzen Sie das Potential ein von Volkshochschulen als Anbieter von Präventionsangeboten?**

---

Aufgrund dessen, dass die Volkshochschulen im gesamten Bundesgebiet nahezu flächendeckend vertreten sind, haben sie ein riesiges Potential. Sie sind gut erreichbar, bekannt und etabliert, weshalb sie nicht erklären müssen, was für eine Arbeit sie machen. Das „Aber“ könnte die Frage nach der Erreichung der Zielgruppe sein. Wie wirbt die Volkshochschule jüngerer Klientel? Wie kann sie es schaffen jugendlicheres Klientel

anzusprechen? Welche Angebote könnten für diese Zielgruppe attraktiv sein? Wie können junge Menschen motiviert werden ein Angebot der Volkshochschule aufzusuchen?

### **Wie kommt man aus ihrer Sicht am besten an diese Zielgruppe heran?**

---

Da wir in einem digitalen Zeitalter leben, müssen sich insbesondere auch etablierte Einrichtungen und Institutionen, wie die Volkshochschule, den immer fortschreitenden technischen Entwicklungen anpassen. Die Schaffung digitaler Plattformen und Angebote könnte ein Anreize sein, durch die junge Menschen einen Zugang zu den Volkshochschulen finden. In Anlehnung an die Social-Media-Aktivitäten junger Menschen können beispielsweise Video- und Fotoprojekte entwickelt werden, die als Präventionsangebote auch an Volkshochschulen möglich sind. Kooperation mit erfahrenen Akteur\*innen der Kinder- und Jugendhilfe, Vereinen und Jugendtreffs können hier zielführend sein.



## 3.2. Präventiv pädagogische Praxis

### Bedeutung für Jugendliche und junge Erwachsene

Die verschiedenen Einstellungen und Verhaltensweisen, welche von den Formen des politischen und religiösen Extremismus vertreten werden, richten sich gegen die Demokratie und eine Kultur der Menschenrechte. Eine Auseinandersetzung mit diesen kontroversen Aspekten politischer und gesellschaftlicher Diskussionen ist nicht nur per se aufgrund der inhaltlichen Vermittlung von Informationen wichtig. Jugendliche und junge Erwachsene erlernen durch die Behandlung solcher Themen Sozialkompetenzen sowie demokratische Einstellungen und Verhaltensweisen. Lehrende sollten Kontroversen als Teil des demokratischen Lebens darstellen und Jugendliche in ihrer Fähigkeit stärken, Konflikte auf produktive Weise lösen zu können. Lehrplanübergreifend werden durch die Behandlung kontroverser Themen die Sprach- und Kommunikationskompetenz, die Ambiguitätstoleranz sowie die Dialogbereitschaft der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gestärkt (vgl. Unterrichten kontroverser Themen 2015, 14 ff.). Die vier Bausteine präventiver Arbeit (Persönlichkeitsentwicklung, Wissensvermittlung, Kompetenzentwicklung und Empowerment) verdeutlichen, welchen positiven Aspekt präventiv pädagogische Maßnahmen auf Jugendliche und junge Erwachsene haben sollen.

Des Weiteren können Jugendliche und junge Erwachsene selbst die Rolle der Multiplikator\*innen einnehmen, in dem sie ihr Wissen an andere Jugendliche weitergeben. Das **Projekt Juuuport** vertritt einen solchen Peer-to-Peer Ansatz. Im Rahmen des Projekts helfen Jugendliche anderen Jugendlichen bei Problemen im Netz (vgl. web<sup>20</sup>).

### Kurskonzepte der Radikalisierungsprävention

Wie lassen sich Kurskonzepte der Präventionsarbeit im vhs-Bildungsangebot umsetzen? Welche Materialien für die pädagogische Praxis existieren bereits? vhs-Mitarbeiter\*innen können der Netzwerk-Gruppe „Extremismusprävention im vhs-Bildungsangebot“ der vhs-cloud beitreten. In dieser werden die Materialien des Projekts **Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt (PGZ)** veröffentlicht und Handbücher aus verschiedenen Präventionsprojekten vorgestellt.

Im Rahmen des PGZ-Projekts wurde bereits ein erstes Kurskonzept mit dem Titel „**Was bedeutet RADIKAL?!? – Thematisierung von Radikalisierungsmotiven**“

entwickelt und steht interessierten Fachkräften auf der Internetseite (web<sup>21</sup>) des Projekts sowie in der vhs-cloud zur Verfügung. Das Kurskonzept umfasst derzeit drei Kurseinheiten à 45 Minuten mit den folgenden Fragestellungen:

#### » Unterrichtseinheit 1

Was bedeutet RADIKAL? Eine erste Auseinandersetzung mit dem Begriff zur Aktivierung der Vorkenntnisse und bisherigen Erfahrungen der Teilnehmer\*innen;

#### » Unterrichtseinheit 2

Welche Motive begünstigen eine Radikalisierung? Erarbeitung der Hintergründe einer Radikalisierung zur Beantwortung der Frage, weshalb die unterschiedlichen radikalen Strömungen anziehend auf einige Personen wirken;

#### » Unterrichtseinheit 3

Welche Alternativen existieren? Aufzeigen alternativer Handlungsmöglichkeiten anhand lokaler Beispiele.

Das Kurskonzept wurde im Jahr 2018 an mehreren vhs-Standorten und in unterschiedlichen Kursen erprobt. Eine Überarbeitung wurde auf Grundlage der Rückmeldungen der Kursleitenden und Kursteilnehmenden vorgenommen. Im Angesicht der komplexen Aufgabe der Radikalisierungsprävention werden zukünftig weitere Kurskonzepte und pädagogische Begleitmaterialien zur Anwendung im vhs-Bildungsangebot entwickelt.

### Überblick über die PGZ-Arbeitsmaterialien

- Konzeption eines Kursleiter\*innenhandbuchs zum Einsatz der Kurskonzepte
- Fortwährende Entwicklung weiterer Kurskonzepte für den Einsatz in Angeboten des Zweiten Bildungswegs, DaZ-Kursen (Deutsch als Zweitsprache) sowie in den Integrations- beziehungsweise Orientierungskursen und Angeboten des offenen Ganztags an Regelschulen

### Beispiele aus der Praxis

Im Rahmen des Foto-Projekts „**Fremdes in meiner Stadt**“ an der vhs Moers haben sich Personen aus Spanien, dem Iran, Syrien und dem Kongo mit der Frage auseinandergesetzt, was ihnen fremd in Kamp-Lintfort ist. „Wir schauen hier mal nicht aus einer einheimischen Perspektive auf das Fremde, sondern zeigen den Blick des Fremden auf unser

Leben am Niederrhein“, so Ulrich Steuten, Fachbereichsleiter Politik der vhs Moers. Ein Projektmitglied erklärt, dass viele Dinge, welche in Deutschland als normal angesehen werden, für die internationalen Gruppenmitglieder neu, irritierend und zum Teil in ihren Herkunftsländern sogar verboten sind. Derzeit können Besucher die Fotografien in der Mediathek der vhs betrachten und mit den Fotograf\*innen ins Gespräch kommen. Der migrationssoziologische Zugang ermöglicht einen Austausch über die Normalität von Fahrrädern oder Mülltonnen und regt einen Perspektivwechsel an (vgl. web<sup>22</sup>).

Lehrkräfte der vhs können bei Ihren Überlegungen auf zahlreiche Arbeitsmaterialien zurückgreifen, welche von Akteur\*innen der Präventionsarbeit entwickelt wurden. Der **Infodienst Radikalisierungsprävention** (web<sup>23</sup>) der Bundeszentrale für politische Bildung informiert regelmäßig über neue Arbeitsmaterialien.

Der Träger **ufuq.de** konzipiert Arbeitsmaterialien, Handreichungen und Schulungen zu den Themen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus. ufuq.de möchte „die pädagogische Praxis voranbringen, den Fachaustausch bereichern und einen Beitrag leisten zum demokratischen Zusammenleben“ (web<sup>24</sup>). Im Rahmen des Projekts „Alternativen aufzeigen!“ wurden bereits drei Module für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu den Themen Salafismus, Comedy und Flucht entwickelt. In letzterem werden in vier kurzen Videos verschiedene Fragen in Zusammenhang mit der Asyldebatte aufgegriffen. ufuq.de stellt neben den Videos auch Arbeitsblätter und Unterrichtsabläufe zur Verfügung. Die Frage, wie wollen wir leben, wird im gleichnamigen Filmpaket behandelt. Ziel dieser Materialien ist es, über lebensweltnahe Fragen mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Lehrkräfte können ein Begleitheft online herunterladen (vgl. ebd.).

Das Projekt „**Zwischentöne**“ wurde von der Robert Bosch Stiftung gefördert und wird weiterhin durch das Georg-Eckert-Institut und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur getragen. Kursleitende können kostenlos auf eine Vielzahl an verschiedenen Unterrichtsmodulen zu den Themenbereichen "Identitäten – wer sind wir?", "Deutsche Geschichte, Globale Verflechtung" und "Religionen & Weltanschauungen: Woran glauben wir?" zurückgreifen (vgl. web<sup>25</sup>).

Der **Der Demokratieführerschein** – der Führerschein zum Mitmischen im lokalen Umfeld – ist ein den vhs zur Verfügung stehendes Instrument, mit dessen Hilfe

Jugendliche und junge Erwachsene kommunalpolitisches Wissen erlernen können. Gemeinsam mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird zunächst ein Ziel definiert. Bei diesem Ziel kann es sich um die Umgestaltung des Schulhofs oder die strukturelle Verankerung einer Schülervertretung bei kommunalen Abstimmungen handeln. In sechs Modulen lernen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Schritt für Schritt, welche praktischen Aufgaben sie bewältigen müssen, um ihr Ziel zu erreichen. vhs-Mitarbeiter\*innen und externe Fachkräfte können den Konzept-Ordner zur Durchführung des Demokratieführerscheins beim Deutschen Volkshochschul-Verband bestellen (vgl. web<sup>26</sup>).

## Durchführung des Kurskonzepts

### „Was bedeutet RADIKAL?!? –

### Thematisierung von Radikalisierungsmotiven“

### Erfahrungsbericht (Frau Tina Teschlade, vhs Castrop-Rauxel)

Was bedeutet der Begriff RADIKAL? Welche Motive begünstigen eine Radikalisierung junger Menschen? Wie sehen mögliche Handlungsoptionen im lokalen Umfeld aus? Diese und ähnliche Fragen wurden im Rahmen des Kurskonzepts „Was bedeutet RADIKAL?!? – Thematisierung von Radikalisierungsmotiven“ zusammen mit jungen Erwachsenen des Berufsbildungszentrums der VHS Castrop-Rauxel diskutiert.

Das Kurskonzept ist ein Produkt des DVV-Projekts Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt (PGZ) und wurde im Jahr 2018 an verschiedenen vhs-Standorten erprobt. Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend werden im kommenden Jahr weitere Kurskonzepte für den Einsatz im vhs-Bildungsangebot zur Prävention von Radikalisierungsprozessen entstehen.

#### Kontext der Durchführung

---

vhs-Kursleitende aus unterschiedlichen Bundesländern nahmen Anfang September 2018 an einer Schulung des PGZ-Projekts in Bonn zum Thema „Radikalisierungsprävention im vhs-Bildungsangebot“ teil. Ziel der Schulung war es, vhs-Kursleitenden einen Überblick über die Formen des politischen und religiösen Extremismus zu geben und mögliche Radikalisierungsmotive junger Menschen zu thematisieren. Gemeinsam wurde die Frage diskutiert, wie mit radikalen und/oder pauschalisierenden Äußerungen im Kurskontext umzugehen ist. Während der Diskussion konnten vergleichbare Herausforderungen an unterschiedlichen vhs-Standorten herausgearbeitet werden.

Aufbauend auf dieser Diskussion wurde das Kurskonzept „Was bedeutet RADIKAL?!? – Thematisierung von Radikalisierungsmotiven“ vorgestellt. vhs-Kursleiter\*innen waren aufgefordert, einzelne Übungen des Kurskonzepts durchzuführen und eine potenzielle Umsetzung hinsichtlich möglicher kontextabhängiger Herausforderungen zu evaluieren. Sie erhielten abschließend eine Handreichung, welche die Umsetzung des Kurskonzepts mit Hilfe eines Ablaufplans beschreibt, Hintergrundinformationen kompakt zusammenfasst und zahlreiche Verweise auf weitere Anregungen für die pädagogische Praxis auflistet.

Im Anschluss an die Schulung wurde das Kurskonzept von den vhs-Kursleitenden an die lokalen Kontextbedingungen sowie die Bedürfnisse der Teilnehmer\*innen angepasst. Eine Erprobung des Kurskonzepts fand an fünf Standorten in Deutschland statt und wurde durch das Team des PGZ-Projekts begleitet.

#### Erprobung in Castrop-Rauxel

---

Im Berufsbildungszentrum der vhs Castrop-Rauxel wurde das Kurskonzept mit Teilnehmer\*innen der Jugendwerkstatt durchgeführt. Diese sind zwischen 16 und 26 Jahren. Im Rahmen der Jugendwerkstatt können die jungen Erwachsenen Bildungs-

angebote im handwerklichen und hauswirtschaftlichen Bereich wahrnehmen. Als niedrigschwelliges Angebot spricht die Jugendwerkstatt insbesondere junge Erwachsene aus bildungsbenachteiligten Familien und mit zum Teil brüchigen Biographien an.

Das Kurskonzept wurde von einer Kursleiter\*in in Zusammenarbeit mit der Sozialpädagogin des Berufsbildungszentrums umgesetzt. Die Sozialpädagogin konnte die Kursleitende unterstützen und war als Ansprechperson für die Jugendlichen präsent.

## Vorbereitung

Die Kursleitende aus Castrop-Rauxel entschied sich, eine zusätzliche Kurseinheit zur Auflockerung der Atmosphäre zwischen den Jugendlichen zu gestalten. Sie griff auf das Spiel „Titanic/Piratenschiff“ aus der Handreichung „Spiel dich frei!“ zurück (vgl. web<sup>27</sup>). Vergleichbar ist dieses mit dem Spiel „Reise nach Jerusalem“.

### Ablauf des Spiels „Titanic/Piratenschiff“

Jede\*r Teilnehmer\*in bekommt einen Stuhl zu geordnet. Die Stühle sind Rücken an Rücken in zwei Reihen aufgestellt. Die oder der Kursleitende erzählt eine fiktive Geschichte, in der ein Piratenschiff untergeht oder ein Schiff aus Zucker immer kleiner wird. Nach und nach werden einzelne Stühle weggenommen und die Teilnehmenden müssen auf weniger Stühlen Platz finden. Anders als bei dem Spiel „Reise nach Jerusalem“ scheidet kein Spieler aus, sondern gemeinsam muss versucht werden, alle Teilnehmenden auf die wenigen Stühle zu verteilen. Kursleitende sollten zu Beginn realistisch einschätzen, wie viele Stühle die Gruppe mindestens benötigt und ab wann die Körpernähe während des Spiels ein Problem werden könnte. Ziel des Spiels ist die Stärkung der Gruppe und das Schaffen von Erfolgserlebnissen durch die Erfüllung einer scheinbar unlösbaren Aufgabe.

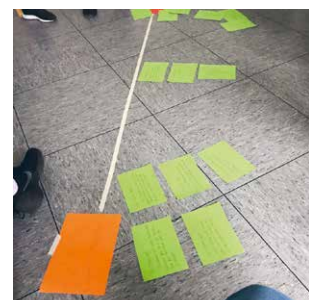


„Titanic/Piratenschiff“, © Stadt  
Castrop-Rauxel

Im Anschluss wurde die Übung „Vielfaltbarometer“, ebenfalls aus der Handreichung „Spiel dich frei!“, angewendet (vgl. ebd.). Ziel dieser Übung ist die Sensibilisierung der Teilnehmenden für das Thema Vielfalt, unterschiedliche Arten von Vorurteilen und Rassismus sowie die Stärkung von tolerantem Verhalten gegenüber Andersdenkenden.

### Ablauf des Spiels „Vielfaltbarometer“

Es wird ein Seil quer durch den Raum auf den Boden gelegt. An einem Ende des Seils wird ein Schild mit der Aufschrift „Starke Vielfalt“, auf der anderen Seite ein Schild mit der Aufschrift „Starkes Vorurteil“ ausgelegt. Die Kursleitenden lesen verschiedene Beispielaussagen vor und fordern die Teilnehmer\*innen auf, sich entlang des Seils zu positionieren. Alternativ können den Teilnehmer\*innen laminierte Schilder mit verschiedenen Aussagen ausgeteilt werden, welche sie entlang des Seils einordnen sollen. Im Anschluss können einzelne Aussagen diskutiert und deren Einordnung besprochen werden. Es muss keine Einigkeit bei der Einordnung hergestellt werden, da es Ziel der Übung ist, unterschiedliche Meinungen akzeptieren zu lernen.



„Vielfaltbarometer“, © Stadt  
Castrop-Rauxel

In Castrop-Rauxel wurden im Anschluss an diese Übung weitere Vorurteile gesammelt, welchen die jungen Erwachsenen in Ihrem Alltag begegnen. Als kritische Anmerkung im anschließenden Feedback-Gespräch verwies die Kursleitende auf die Schwierigkeit, Sätze zu formulieren, welche in die Mitte der Linie eingeordnet werden. In der Erprobung seien die Aussagen meist ganz klar einer Kategorie zugeordnet worden.

## Umsetzung

Nach Einschätzung der Kursleitenden und der anwesenden Sozialpädagogin wurden die gruppendynamischen Übungen als Einstieg äußerst gut aufgenommen, weshalb einer Umsetzung des Kurskonzepts nichts entgegenzusetzen war.

## Kurseinheit 1 – Erkennen

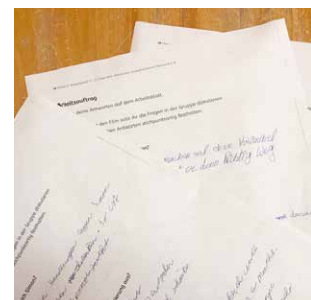
Mit Hilfe einer Plakatvorlage sollten sich die jungen Erwachsenen in der ersten Kurseinheit mit der Bedeutung des Begriffs RADIKAL auseinandersetzen. Woher kennst du den Begriff? Was verbindetst du mit dem Begriff? Was möchtest du wissen? Zusätzlich zu diesen Fragen forderte das Arbeitsblatt die jungen Erwachsenen auf, den Begriff RADIKAL zu erklären. Ziel war nicht, eine eindeutige Antwort zu finden, sondern zunächst einmal ins Gespräch zu kommen und sich über unterschiedliche Assoziationen auszutauschen. Im Vordergrund stand das Gespräch über den Begriff und die Förderung der Ambiguitätstoleranz der jungen Erwachsenen. Rückblickend bewertet die Sozialpädagogin die Begriffserklärung als die schwierigste Aufgabe dieses Arbeitsblatts.



Plakatvorlage zur Begriffsfindung RADIKAL, © Stadt Castrop-Rauxel

## Kurseinheit 2 – Bewerten

Im Rahmen der zweiten Kurseinheit wurde der Film „RADIKAL“ vom Hessischen Kompetenzzentrum geschaut. Anhand eines Arbeitsblatts sollten die jungen Erwachsenen die Motive und Erfahrungen des Protagonisten Simon herausarbeiten, welche sein radikales Verhalten auslösen. Bedeutsam war insbesondere die Frage nach den alternativen Handlungsoptionen des Protagonisten. Am Ende des Films ist die von Simon empfundene Wut nicht verschwunden. Er hat lediglich einen Weg gefunden, mit dieser umzugehen. Er engagiert sich ehrenamtlich in einem Fußball-Verein.



Arbeitsblatt zur Motiv- und Erfahrungsfindung von radikalem Verhalten © Stadt Castrop-Rauxel

Im Rahmen der Kurseinheit 2 berichteten die jungen Erwachsenen von eigenen Erfahrungen mit Wut und Frustration. Ein Weg mit diesen Gefühlen umzugehen, sei sich sportlich zu betätigen. Es wurde das Bedürfnis nach Ruhe geäußert und der Austausch mit Freunden als Lösungsweg hervorgehoben. Die jungen Erwachsenen äußerten sich gleichzeitig kritisch hinsichtlich der Glaubhaftigkeit des Films. Von einigen wurde angemerkt, dass der Protagonist in der Realität anders gehandelt hätte.

Um das Thema auch in anderen Bereichen des Berufsbildungszentrum der VHS Castrop-Rauxel aufgreifen zu können (falls dies mit Blick auf Äußerungen und/oder Verhaltensweisen der jungen Erwachsenen nötig sei) wurde der Film im Vorfeld bereits mit allen Kolleg\*innen angeschaut und gemeinsam besprochen. Durch diese Vorgehensweise können die Pädagog\*innen der anderen Fachbereiche ebenfalls adäquat reagieren und mögliche Verunsicherungen nachhaltig aufgreifen.

### **Kurseinheit 3 – Handeln**

---

Die Kursleitende verzichtete auf die Durchführung der Kurseinheit 3 im Sinne der Handreichung. Diese hätte die Übung „Markt der Möglichkeiten“ vorgesehen. In Castrop-Rauxel beinhaltete die Umsetzung der letzten Kurseinheit den Besuch eines Indoor-Fußballplatzes. Durch die Verknüpfung des Films mit der Lebensrealität der jungen Erwachsenen schaffte die Kursleitende eine Selbsterfahrung für die jungen Erwachsenen, die nachhaltiger sein wird, als jedwede theoretische Vorstellung von lokalen Freizeitmöglichkeiten.

### **Abschluss und Ausblick**

---

Frustration und Wut sind Gefühle, welche den Lebensalltag von jungen Erwachsenen in offenen Such- und Orientierungsprozessen bestimmen können. Kritische Themen anzusprechen und die eigenen Erfahrungen zu reflektieren, können helfen, individuelle Lösungswege zu erarbeiten. In Castrop-Rauxel wird die Erprobung des Kurskonzepts als Einstieg in die Auseinandersetzung mit herausfordernden Themen gesehen. Geplant ist bereits die Umsetzung weiterer Kurskonzepte des PGZ-Projekts für die Teilnehmenden der Jugendwerkstatt sowie der Schüler\*innen der Schulabschlusskurse im Berufsbildungszentrum.

### 3.3. Präventionsarbeit im lokalen Kontext

#### Notwendigkeit lokaler Präventionsarbeit

Es ist unumstritten, dass Städte und Kommunen sowie die Zivilgesellschaft in die Präventionsarbeit einbezogen werden müssen. Es erscheint jedoch äußerst unterschiedlich, in welchem Maße die einzelnen Regionen von den Auswirkungen demokratiefeindlicher Radikalisierungstendenzen junger Menschen betroffen sind. Eine vom European Forum for Urban Security entwickelte Handreichung zur Entwicklung lokaler Präventionsstrategien (vgl. web<sup>28</sup>) wirft daher zunächst die Frage auf, ob wirklich alle Kommunen eine eigene Strategie zur Prävention demokratiefeindlicher Radikalisierungen entwickeln müssten (vgl. ebd.).

Die Formen des Extremismus haben lokale Auswirkungen und werden zudem durch lokale Faktoren begünstigt. Neben Sachbeschädigungen sind es besonders Attentate und politisch motivierte Morde, welche lokal spürbare Folgen haben, wie die Versorgung von Opfern und Hinterbliebenen. Lokale Faktoren, welche eine Radikalisierung begünstigen, sind unter anderem „Unzufriedenheit mit den Lebensbedingungen in den Wohnvierteln, Diskriminierung, negativer Einfluss von Peergroups, schwache soziale Kohäsion oder das urbane und soziale Umfeld“ (ebd.).

Kommunen und Städte müssen sich zudem mit bereits radikalisierten beziehungsweise sich radikalisierenden Personen und ihrem sozialen Umfeld auseinandersetzen. Wie können städtische und kommunale Strukturen helfen, diese Personen wieder einzubinden und eine Deradikalisierung anzustoßen? Wie kann gleichzeitig auf die Ängste und Verunsicherungen in der Bevölkerung eingegangen werden (vgl. ebd.)?

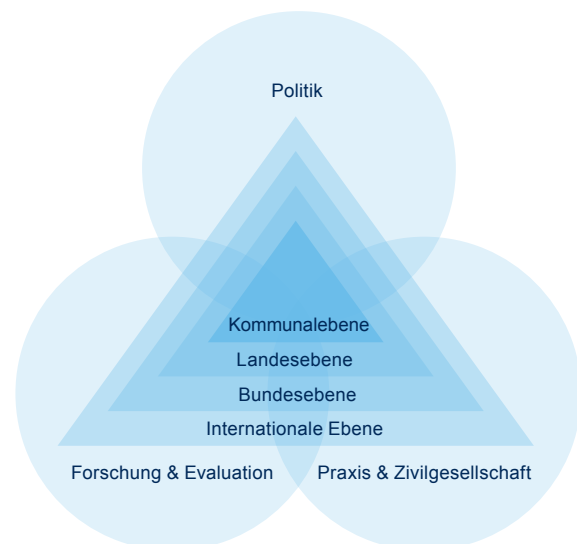
Der Verbreitung extremistischer Ideen über das Internet kann derzeit nichts entgegengesetzt werden, weshalb jede Kommune und jede Stadt sich der Frage, möglicher Radikalisierungstendenzen innerhalb der örtlichen Gesellschaft, stellen muss. Da die Motive einer Radikalisierung individuell sind und neben persönlichen Konstellationen, auch soziale und gruppendynamische Faktoren ausschlaggebend sind, können solche Prozesse nicht auf einzelne Bevölkerungsgruppen, Stadtteile oder geographische Regionen beschränkt werden (vgl. ebd.).

Die Möglichkeit, direkt in Kontakt mit Bürger\*innen zu treten sowie Angebote zugeschnitten auf die lokalen Kontext-

bedingungen durchzuführen, ermächtigen Kommunen und Städte dazu, effektive Präventionsarbeit vor Ort durchführen zu können. Bereits bei der Umsetzung von Maßnahmen im Bereich der Kriminalprävention seien Kommunen eingebunden und könnten diese organisatorischen Kompetenzen auf den Bereich der Prävention von demokratiefeindlichen Radikalisierungen übertragen (vgl. ebd.).

#### Handlungsfelder der Radikalisierungsprävention

Um die Vernetzung verschiedenster Handlungsfelder voranzutreiben und somit die Präventions- und Deradikalisierungsarbeit in Deutschland zu verbessern, hat die Bundesregierung im Jahr 2016 die Strategie zur Extremismusprävention und Demokratieförderung (vgl. web<sup>29</sup>) eingeführt. Zur Förderung demokratischer Einstellungen sowie zur Prävention aller Formen des Extremismus sind über 400 Millionen Euro bis zum Jahr 2020 eingeplant. Es wird betont, dass nicht nur Kommunen und Länder sowie der Bund, sondern ebenfalls die Zivilgesellschaft für eine Zusammenarbeit gewonnen werden müssen (vgl. Strategie der Bundesregierung 2016, 1). Die folgende Darstellung verdeutlicht, auf welchen Ebenen die Zusammenarbeit der Akteur\*innen, wie zum Beispiel der Schulen, Universitäten und der Polizei, laut der Strategie der Bundesregierung stattfinden soll.



Ebenen der Zusammenarbeit, Quelle: Strategie der Bundesregierung 2016

Neben den Ebenen der Präventionsarbeit definiert die Strategie der Bundesregierung folgende Handlungsfelder (vgl. ebd.):

- Politische Bildung, interkulturelles Lernen und Demokratietarbeit
- Zivilgesellschaftliches Engagement
- Beratung, Monitoring, Intervention
- Medien und Internet
- Forschung
- Internationale Zusammenarbeit

Aufgrund der Öffnung der präventiv pädagogischen Maßnahmen für die Gesamtgesellschaft ist eine Bandbreite an Handlungsfeldern im Bereich der primären Prävention vorhanden (vgl. web<sup>30</sup>). Diese Handlungsfelder „reichen von der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit, der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, der Erziehungsberatung, sozialpsychologischen Einrichtungen, der Vereins- und Verbandsarbeit bis hin zu Angeboten der Jugend- und Sozialämter und der Polizei“ (Kober 2017, 227).

### Bedeutung lokaler Netzwerkarbeit

Die Notwendigkeit lokaler Präventionsarbeit sowie die Vielzahl potenzieller Kooperationspartner\*innen vor Ort verdeutlichen, weshalb Radikalisierungsprävention als Querschnittsaufgabe bezeichnet wird. Verschiedene Akteur\*innen aus dem lokalen Kontext und ihre Kompetenzen in unterschiedlichen Bereichen müssen in einem integrativen Präventionskonzept zusammengefasst werden. Dies erfordert vermehrt, lokale Netzwerkarbeit als eine Facette der Präventionsarbeit zu verstehen.

Der Vorteil einer lang angelegten Netzwerkarbeit im Bereich der Prävention liegt in der Möglichkeit, auf die Individualität der persönlichen, gruppenspezifischen und lokalen Faktoren eingehen zu können. Ein kontinuierlicher Austausch ermöglicht einen Erkenntnisgewinn über die einzelnen Handlungsfelder hinweg. Mit Blick auf die Realität ist jedoch meist Folgendes anzumerken:

„Trotz eines wachsenden Bewusstseins für die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Ansatzes, der die unterschiedlichen Lebensbereiche abdeckt, bestehen in der praktischen Umsetzung einer solchen Zusammenarbeit weiterhin zahlreiche Hürden (beispielsweise hinsichtlich der unterschiedlichen Rollenverständnisse der beteiligten Akteure, der Abgrenzung der Kompetenzen oder von Fragen des Datenschutzes)“ (web<sup>31</sup>).

Die Forderung nach einem ganzheitlichen Kontextbedingungen bedeutet, dass die praktische Arbeit vor Ort

beziehungsweise die institutionelle Verankerung der Präventionsarbeit disziplinübergreifend angelegt sein sollte. Viele der Hintergründe und Motive der Radikalisierungsprozesse junger Menschen sind vergleichbar mit Konstellationen aus der Kriminalprävention oder der sozialen Arbeit. Kooperationen aus anderen Bereichen können genutzt und ausgeweitet werden (vgl. web<sup>28</sup>). Es bestehen unter anderem bereits Kontakte zwischen vhs und Jugendmigrationsdiensten im Bereich der Sprachförderung. Diese können genutzt und auf die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit und ohne Migrationshintergrund ausgeweitet werden.

In der Handreichung des European Forum for Urban Security werden verschiedene Schritte zur Erarbeitung und Umsetzung lokaler Strategien zur Prävention von Radikalisierungsprozessen beschrieben. Diese beinhalten unter anderem die politische Mobilisierung von Akteur\*innen und die Sensibilisierung sowie Fortbildung von Fachkräften. Welche Partner wichtig sind und warum Sicherheits- und Bedarfsanalysen stattfinden müssen, wird ebenfalls thematisiert (vgl. ebd.).

### Beispiele aus der Praxis

Das Präventionsprogramm „**Respekt Coaches**“ versucht lokale Kooperationsvereinbarungen zwischen den Respekt Coaches der Jugendmigrationsdiensten, Regelschulen und den Trägern der politischen Jugendbildung sowie Trägern der Radikalisierungsprävention zu entwickeln. Die Respekt Coaches gehen hierbei proaktiv auf die Regelschulen zu und entwickeln gemeinsam mit den Lehrkräften und Trägern der politischen Jugendbildung (unter anderem dem DVV), Konzepte für Workshops oder Arbeitsgemeinschaften (AGs). Die Bandbreite der möglichen Umsetzungsmöglichkeiten ist sehr groß. Sie reicht von Angeboten mit einem medienpädagogischen Schwerpunkt, bis hin zur Auseinandersetzung mit den Begriffen Heimat und Identität sowie sportpädagogischen Maßnahmen.

### Mögliche Kooperationsformate mit den Respekt Coaches

In Wuppertal führt der zuständige Sozialarbeiter gemeinsam mit dem Verantwortlichen von EXIT-Deutschland, dem Landespfarramt für Weltanschauungsfragen, Referent\*innen eines Medienprojekts sowie weiteren freien Referent\*innen ein Projekt in einer 9. Klasse einer Realschule durch. Der



Titel des Projekts ist „Kleines Weltbild in großer Welt – einmal raus aus der Demokratie und wieder zurück. Argumente und Strategien gegen totalitäre Gruppen finden“. Im Rahmen des Projekts kommen Schüler\*innen ins Gespräch mit Personen, welche sich in extremistischen Gruppen engagiert haben, und lernen die Biographien der Personen kennen. Bestandteil des Projekts ist die Analyse der Motive, welche für den Ein- und Ausstieg der Personen ausschlaggebend waren. Neben verschiedenen Unterrichtssequenzen, in welchen Hintergrundinformationen zu verschiedenen Staatsformen vermittelt werden, produzieren die jungen Erwachsenen eigene Kurzvideos als Dokumentation ihrer Gespräche. Die Schüler\*innen sollen durch das Produzieren der Videobeiträge selbst zu Produzenten von Bildungs- und Aufklärungsmaterialien werden. Die Verantwortlichen erhoffen sich durch diese Herangehensweise, dass eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Radikalisierung stattfindet und die Schüler\*innen ihre eigene Selbstwirksamkeit erleben. Wesentlich für den Erfolg der medialen Auswertung sei die Kooperation mit Institutionen und Medienpädagog\*innen, welche über die entsprechende Qualifikation und Technik verfügen.

Was hat eine Schmuckwerkstatt mit Radikalisierungsprävention zu tun? Eine ganze Menge, meint die verantwortliche Sozialarbeiterin der Jugendmigrationsdienste aus Bonn, da die vier Bausteine der Präventionsarbeit – Persönlichkeitsentwicklung, Empowerment, Kompetenzentwicklung und Wissensvermittlung – den Bedarfen der Schüler\*innen entsprechend umgesetzt werden können. Neben der reinen Wissensvermittlung zu unterschiedlichen kulturellen Einflüssen auf einzelne Schmuckstücke findet die handwerkliche Erstellung von Ketten, Armbändern oder Anhängern statt. Man bespreche, warum Gold und Diamanten als Ursache vieler Konflikte gesehen werden können und thematisiere die Lebensgeschichte einzelner Personen anhand von Schmuckstücken. Die Einbeziehung verschiedener Kooperationspartner\*innen macht es möglich, verschiedene Techniken der Schmuckherstellung auszuprobieren sowie die fachlichen Kompetenzen der Lehrkräfte zu nutzen. Schüler\*innen erfahren in unterschiedlichen Bereichen die eigene Selbstwirksamkeit und erkennen eigene Ressourcen und Stärken. Die vhs Bonn ist im Rahmen eines Silver Clay Workshops in die Schmuckwerkstatt involviert.

kommunaler Ebene umzusetzen. Grundlage sind die bereits zu Anfang dieses Kapitels darlegten lokalen Auswirkungen sowie lokalen Faktoren von Radikalisierungstendenzen. Sowohl die Anzeichen, als auch die Folgen von Radikalisierungen beginnen meist auf lokaler Ebene beziehungsweise fallen auf diese zurück. Das Projekt definiert als Handlungsfelder unter anderem die direkte Arbeit an Schulen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Beratung, Vernetzung und Strukturbildung im Kreis Offenbach sowie den fachöffentlichen Diskurs. Zahlreiche Akteur\*innen möchte das Projekt einbeziehen, um diese Handlungsfelder und die Bedürfnisse der Personen vor Ort abzudecken. Zu diesen Akteur\*innen zählen zum Beispiel das staatliche Schulamt, Träger der Kinder- und Jugendarbeit und Migrantenselbstorganisationen.

Ein weiteres Beispiel aus der Praxis ist das [Augsburger Netzwerk zur Prävention von Salafismus](#). Dieses ist angegliedert an die bereits vorhandenen Strukturen der kommunalen Kriminalprävention. Die Vielzahl an beteiligten Akteur\*innen macht es möglich, Wissen aus verschiedenen Bereichen in die Präventionsarbeit einfließen zu lassen. Dies bedeutet, dass die verschiedenen Lebenswelten, in denen die Individuen sozialisiert sind, durch die Expertise der Akteur\*innen abgedeckt werden. Das derzeitige Netzwerk wird nicht als statisch betrachtet, sondern es wird wiederholt versucht, weitere Akteur\*innen einzubinden. Hierdurch kann auf Entwicklungen innerhalb der salafistischen Szene in Augsburg eingegangen werden. Zugleich ist die Vielzahl an unterschiedlichen Akteur\*innen als Schwierigkeit zu betrachten. Es muss eine professionelle Moderation der unterschiedlichen Sichtweisen stattfinden und der Wille zur Kooperation vorhanden sein (vgl. web<sup>31</sup>).

Das Projekt „[PRO Prävention](#)“ des Kreises Offenbach verfolgt das Ziel, Radikalisierungsprävention auf

## 4. Literaturverzeichnis

Abou Taam, Marwan Abou (2014):

**Salafismus in Deutschland –  
Eine Herausforderung für die Demokratie.**

In: Internationale Zeitschrift für Strafrechtsdogmatik. 9/2014, S. 442–449.

Berger, Lars (2007):

**Die USA und der islamistische Terrorismus.  
Herausforderungen im Nahen und Mittleren Osten.**

Schöningh Verlag: Paderborn.

Bozay, Kemal (2017):

**De-Radikalisierung und Prävention als pädagogische Instrumente gegen  
Islamismus und Salafismus.**

In: Bozay, Kemal/Bortsel, Dirk (Hrsg.):

Ungleichwertigkeitsideologien in der Einwanderungsgesellschaft.

Springer VS: Wiesbaden, S. 449–472.

Ceylan, Rauf/Kiefer, Michael (2013):

**Salafismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention.**

Springer Verlag: Wiesbaden.

Ceylan, Rauf/Kiefer, Michael (2017):

**Radikalisierungsprävention in der Praxis.  
Antworten der Zivilgesellschaft auf den gewaltbereiten Neosalafismus.**

Springer Verlag: Wiesbaden.

Dantschke, Claudia (2014):

**Da habe ich etwas gesehen, was mir einen Sinn gibt.  
Was macht Salafismus attraktiv und wie kann man diesem entgegenwirken?**

In: Said, Behnam T./Fouad, Hazim (Hrsg.):

Salafismus. Auf der Suche nach dem wahren Islam.

Herder Verlag: Freiburg, S. 474–502.

Dantschke, Claudia (2017):

**Attraktivität, Anziehungskraft und Akteure des politischen und  
militanten Salafismus in Deutschland.**

In: Toprak, Amhet/Weitzel, Gerrit (Hrsg.):

Salafismus in Deutschland.

Jugendkulturelle Aspekt, pädagogische Perspektiven.

Springer Verlag: Wiesbaden, S. 61–76.

El-Mafaalani, Aladin/Fathi, Alma/Mansour, Ahmad/Müller, Jochen/

Nordbruch, Dr. Götz/Waleciak, Julian (2016):

**Ansätze und Erfahrungen der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit.**

Leibniz Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK): Frankfurt.

El-Said, Hamed (2016):

**From Countering to Preventing Violent Extremism.**

In: Intervention. Zeitschrift für Verantwortungspädagogik: *Preventing Radicalization*.  
07/2016, S. 16–18.

Europarat (2015):

**Unterrichten kontroverser Themen.**

Bundesministerium für Bildung und Frauen: Wien.

Fouad, Hazim/Taubert, André (2014):

**Salafismusprävention zwischen Sicherheitsbehörden und zivilgesellschaftlichen Trägern.**

In: Schneiders, Thorsten Gerald (Hrsg.):  
Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamistisch-fundamentalistischen Bewegung.  
transcript Verlag: Bielefeld, S. 403–413.

Gruber, Florian/Lützing, Saskia (2017):

**Extremismusprävention in Deutschland – Erhebung und Darstellung der Präventionslandschaft.**

Bundeskriminalamt: Wiesbaden.

Hafeneger, Benno (2015).

**Islamismus, Salafismus, Dschihadismus.**

**Überlegungen und Hinweise zum religiös motivierten Extremismus.**

In: Sozial Extra. 02/2015, S. 10–15.

Herding, Maruta (2013):

**Forschungslandschaft und zentrale Befunde zu radikalem Islam im Jugendalter.**

In: Herding, Maruta (Hrsg.):  
Radikaler Islam im Jugendalter.  
Erscheinungsformen, Ursachen und Kontexte.  
Deutsches Jugendinstitut e. V. Außenstelle Halle (Saale): Leipzig, S. 21–39.

Hillmann, Karl-Heinz (2007):

**Wörterbuch der Soziologie.**

Körner Verlag: Stuttgart.

Holthusen, B./Hoops, S./Lüders, C./Ziegler, D. (2011).

**Über die Notwendigkeit einer fachgerechten und reflektierten Prävention. Kritische Anmerkungen zum Diskurs.**

DJI Impulse. Das Bulletin des Deutschen Jugendinstituts, 2011(2), S. 22–25.

Inan, Alev (2017):

**Jugendliche als Zielgruppe salafistischer Internetaktivität.**

In: Toprak, Amhet/Weitzel, Gerrit (Hrsg.):  
Salafismus in Deutschland.  
Jugendkulturelle Aspekt, pädagogische Perspektiven.  
Springer Verlag: Wiesbaden, S. 103–117.

Kaddor, Lamy (2017):

**Vom Klassenzimmer in den Heiligen Krieg –  
Warum Jugendliche islamistische Fundamentalisten werden.**

In: Toprak, Amhet/Weitzel, Gerrit (Hrsg.):

Salafismus in Deutschland.

Jugendkulturelle Aspekt, pädagogische Perspektiven. Springer Verlag: Wiesbaden,  
S. 91–102.

Kiefer, Michael (2013):

**Dialog als Methode der Radikalisierungsprävention.  
Das Modellprojekt ‚Ibrahim trifft Abraham‘.**

Düsseldorf.

Kiefer, Michael (2015):

**Auf dem Weg zur wissensbasierten Radikalisierungsprävention?  
Neosalafistische Mobilisierung und die Antworten von Staat und Zivilgesellschaft.**

In: Zeitschrift der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention. 1/2015, S. 42–48.

Kober, Marcus (2017):

**Zur Evaluation von Maßnahmen der Prävention von  
religiöser Radikalisierung in Deutschland.**

In: Journal for Deradicalization, 11/2017, S. 219–256.

Logvinov, Michail (2017):

**Salafismus, Radikalisierung und terroristische Gewalt.  
Erklärungsansätze – Befunde – Kritik.**

Springer Verlag: Wiesbaden.

Malthaner, Stefan/Waldmann, Peter (2012):

**Radikale Milieus:  
Das soziale Umfeld terroristischer Gruppen.**

In: Malthaner, Stefan/Waldmann, Peter (Hrsg.):

Radikale Milieus.

Das soziale Umfeld terroristischer Gruppen.

Campus: Frankfurt a. M., S. 11–43.

Mirahmadi, Hedieh (2016):

***Building Resilience against Violent Extremism: A Community Based Approach.***

In: *The Annals of the American Academy of Political and Social Science*, 668 (1), S. 129–144.

Nordbruch, Dr. Götz/Müller, Jochen/Ünlü, Deniz (2014):

**Salafismus als Ausweg? Zur Attraktivität des Salafismus unter Jugendlichen.**

In: Schneiders, Thorsten Gerald (Hrsg.):

Salafismus in Deutschland.

Ursprünge und Gefahren einer islamistisch-fundamentalistischen Bewegung.

transcript Verlag: Bielefeld, S. 363–370.

Stöss, Professor Dr. Richard (2007):

**Rechtsextremismus im Wandel.**

Friedrich-Ebert-Stiftung: Berlin.

Waldmann, Peter (2009):

**Radikalisierung in der Diaspora:  
Wie Islamisten im Westen zu Terroristen werden.**

Murmann Verlag: Hamburg.

Walther, Eva (2014):

**Wie gefährlich ist die Gruppe?  
Eine sozialpsychologische Perspektive kriminalitätsbezogener Radikalisierung.**

In: Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik, 9/2014, S. 393–401.

## 5. Internetquellen

web<sup>1</sup> [13.12.2018]

El-Mafaalani, Aladin/Fathi, Alma/Mansour, Ahmad/Müller, Jochen/  
Nordbruch, Götz/Waleciak, Julian (2016):

**Ansätze und Erfahrungen der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit.**

[www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk\\_publicationen/report\\_062016.pdf](http://www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_publicationen/report_062016.pdf)

web<sup>2</sup> [10.12.2018]

Neugebauer, Dr.Gero (2008):

**Extremismus – Linksextremismus – Rechtsextremismus.**

**Begriffsdefinitionen und Probleme.**

[www.bpb.de/politik/extremismus/linksextremismus/33591/definitionen-und-probleme#footnodeid\\_5-5](http://www.bpb.de/politik/extremismus/linksextremismus/33591/definitionen-und-probleme#footnodeid_5-5)

web<sup>3</sup> [10.12.2018].

Stöss, Prof. Dr. Richard (2015):

**Kritische Anmerkungen zur Verwendung des Extremismuskonzepts  
in den Sozialwissenschaften.**

[www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/200099/kritische-anmerkungen-zur-verwendung-des-extremismuskonzepts-in-den-sozialwissenschaften](http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/200099/kritische-anmerkungen-zur-verwendung-des-extremismuskonzepts-in-den-sozialwissenschaften)

web<sup>4</sup> [10.12.2018]

Bundesverband der Mobilen Beratung (2011):

**Zum Umgang mit dem Extremismusbegriff in der Praxis Mobiler Beratung.**

[www.bundesverband-mobile-beratung.de/wp-content/uploads/2015/10/2011\\_Umgang\\_mit\\_dem\\_Extremismusbegriff\\_mobile-Beratung.pdf](http://www.bundesverband-mobile-beratung.de/wp-content/uploads/2015/10/2011_Umgang_mit_dem_Extremismusbegriff_mobile-Beratung.pdf)

web<sup>5</sup> [10.12.2018]

Bundeszentrale für politische Bildung (2018):

**Dossier Rechtsextremismus.**

[www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/](http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/)

web<sup>6</sup> [10.12.2018]

Bundeszentrale für politische Bildung (2018):

**Dossier Linksextremismus.**

[www.bpb.de/politik/extremismus/linksextremismus/](http://www.bpb.de/politik/extremismus/linksextremismus/)

web<sup>7</sup> [10.12.2018].

Bundesamt für Verfassungsschutz (2018):

**Häufig gestellte Fragen (FAQs).**

[www.verfassungsschutz.de/de/service/faq](http://www.verfassungsschutz.de/de/service/faq)

web<sup>8</sup> [10.12.2018]

Glaser, Michaela (2016):

**Was ist übertragbar, was ist spezifisch?**

[www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/239365/rechtsextremismus-und-islamistischer-extremismus-was-ist-uebertragbar?p=all](http://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/239365/rechtsextremismus-und-islamistischer-extremismus-was-ist-uebertragbar?p=all)

web<sup>9</sup> [10.12.2018]

Bundeszentrale für politische Bildung (2018):

**Bundesweite Übersicht der Anlaufstellen.**

[www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/208847/uebersicht-anlaufstellen](http://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/208847/uebersicht-anlaufstellen)

web<sup>10</sup> [10.12.2018]

Multikulturelles Forum e.V. (2018):

**Dortmunder Durchblick.**

[www.multikulti-forum.de/soziales/dortmunder-durchblick/?PHPSESSID=4a49627508164495e27ef88b3c8fc40b](http://www.multikulti-forum.de/soziales/dortmunder-durchblick/?PHPSESSID=4a49627508164495e27ef88b3c8fc40b)

web<sup>11</sup> [10.12.2018]

Quwwa.

**Radikalisierung präventiv begegnen (2018):**

**Ziele.**

[www.quwwa.de/ziele/](http://www.quwwa.de/ziele/)

web<sup>12</sup> [10.12.2018]

Islamisches Wissenschafts- und Bildungsinstitut e. V. (2018):

**Al Wasat – Die Mitte.**

<http://www.alwasat-hamburg.de/>

web<sup>13</sup> [10.12.2018]

Demokratiezentrum Hessen (2018):

**Demokratische Strukturen stärken –  
Rechtsextremismus und Rassismus vorbeugen.**

<https://beratungsnetzwerk-hessen.de/>

web<sup>14</sup> [10.12.2018]

Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen (2017):

**Wegweiser –**

**Präventionsprogramm gegen gewaltbereiten Salafismus.**

[www.im.nrw/sites/default/files/media/document/file/FAQ%20Wegweiser.pdf](http://www.im.nrw/sites/default/files/media/document/file/FAQ%20Wegweiser.pdf)

web<sup>15</sup> [12.12.2018]

Hayat Beratungsstelle Deradikalisierung (2018).

[www.hayat-deutschland.de/](http://www.hayat-deutschland.de/)

web<sup>16</sup> [12.12.2018]

IFAK e. V. – Verein für multikulturelle Kinder- u. Jugendhilfe – Migrationsarbeit (2018).

**Grenzgänger –**

**Beratung für Hilfesuchende zum Thema religiös begründeter Extremismus**

[ifak-bochum.de/beratungsnetzwerk-grenzgaenger/](http://ifak-bochum.de/beratungsnetzwerk-grenzgaenger/)

web<sup>17</sup> [10.12.2018]

Servicebüro Jugendmigrationsdienste (2018):

**Über das Programm.**

[www.respekt-coaches.de/ueber-das-programm/](http://www.respekt-coaches.de/ueber-das-programm/)

web<sup>18</sup> [10.12.2018]

Gesicht zeigen!

Für ein weltoffenes Deutschland (2018):

**Die Freiheit, die ich meine!**

<https://www.gesichtzeigen.de/angebote/die-freiheit-die-ich-meine/>

web<sup>19</sup> [10.12.2018]

Kreis Offenbach (2018):

**PRO Prävention.**

[www.kreis-offenbach.de/Themen/Migration-Integration/PRO-Prävention](http://www.kreis-offenbach.de/Themen/Migration-Integration/PRO-Prävention)

web<sup>20</sup> [10.12.2018]

Juuuport e. V. (2018):

**Beratung.**

[www.juuuport.de/beratung/?tx\\_vcjuport\\_beratung%5Baction%5D=new&tx\\_vcjuport\\_beratung%5Bcontroller%5D=Anfrage&cHash=08c1a2f9634ee99fe60f1fe5db7181b0](http://www.juuuport.de/beratung/?tx_vcjuport_beratung%5Baction%5D=new&tx_vcjuport_beratung%5Bcontroller%5D=Anfrage&cHash=08c1a2f9634ee99fe60f1fe5db7181b0)

web<sup>21</sup> [13.12.2018]

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.

**Projekt Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt (2018).**

[www.politischejugendbildung.de/projekt-pgz/](http://www.politischejugendbildung.de/projekt-pgz/)

web<sup>22</sup> [12.12.2018]

NRZ (2018).

**Fotoprojekt zum Thema Fremde in Kamp-Lintforter Mediathek.**

[www.nrz.de/staedte/moers-und-umland/fotoprojekt-zum-thema-fremde-in-kamp-lintforter-mediathek-id215684503.html](http://www.nrz.de/staedte/moers-und-umland/fotoprojekt-zum-thema-fremde-in-kamp-lintforter-mediathek-id215684503.html)

web<sup>23</sup> [12.12.2018]

Bundeszentrale für politische Bildung (2018):

**Infodienst Radikalisierungsprävention.**

[www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/](http://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/)

web<sup>24</sup> [10.12.2018]

ufuq.de

**Pädagogik zwischen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus (2018):**

**Über uns.**

[www.ufuq.de/verein/uber-uns/verein/](http://www.ufuq.de/verein/uber-uns/verein/)

web<sup>25</sup> [10.12.2018]

Georg-Eckert-Institut –

Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung (2018):

**zwischentöne. Materialien für Vielfalt im Klassenzimmer.**

[www.zwischentoene.info/projekt.html](http://www.zwischentoene.info/projekt.html)

web<sup>26</sup> [10.12.2018]

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V. (2018):

**Demokratieführerschein –**

**Der Führerschein zum Mitmischen in deiner Stadt.**

[www.demokratiefuehrerschein.de/startseite/](http://www.demokratiefuehrerschein.de/startseite/)



web<sup>27</sup> [10.12.2018]

streetfootball gGmbH (2017):

**Ein Handbuch für Multiplikator\*innen.**

**Spiel dich frei!**

**Innovative Radikalisierungsprävention durch Bildung, Theater, Musik und Sport.**

[www.streetfootballworld.org/sites/default/files/Handbuch%20Spiel%20dich%20frei%21.pdf](http://www.streetfootballworld.org/sites/default/files/Handbuch%20Spiel%20dich%20frei%21.pdf)

web<sup>28</sup> [10.12.2018]

European Forum for Urban Security (2017):

**Prävention von Radikalisierung und gewaltbereitem Extremismus.**

**Leitfaden zur Entwicklung lokaler Handlungsstrategien.**

[issuu.com/efus/docs/publication\\_liaise2-dev3?e=2826177/59688426](http://issuu.com/efus/docs/publication_liaise2-dev3?e=2826177/59688426)

web<sup>29</sup> [10.12.2018]

Bundesregierung (2016):

**Strategie der Bundesregierung zur Extremismusprävention  
und Demokratieförderung.**

[www.bmfsfj.de/blob/109002/5278d578ff8c59a19d4bef9fe4c034d8/strategie-der-bundes-regierung-zur-extremismuspraevention-und-demokratiefoerderung-data.pdf](http://www.bmfsfj.de/blob/109002/5278d578ff8c59a19d4bef9fe4c034d8/strategie-der-bundes-regierung-zur-extremismuspraevention-und-demokratiefoerderung-data.pdf)

web<sup>30</sup> [10.12.2018]

Bundesministerium des Innern (2017):

**Nationales Präventionsprogramm gegen islamistischen Extremismus.**

[www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/sicherheit/praeventionsprogramm-islamismus.html;jsessionid=43BEAD0ECB61C77F192A483FACBF6E72.2\\_cid373](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/sicherheit/praeventionsprogramm-islamismus.html;jsessionid=43BEAD0ECB61C77F192A483FACBF6E72.2_cid373)

web<sup>31</sup> [10.12.2018]

Schubert, Claudia (2016):

**Netzwerkarbeit vor Ort: Ein Praxisbeispiel aus Augsburg.**

[www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/236771/netzwerkarbeit-vor-ort-ein-praxisbeispiel-aus-augsburg](http://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/236771/netzwerkarbeit-vor-ort-ein-praxisbeispiel-aus-augsburg)

# Impressum

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.

Projekt Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Obere Wilhelmstraße 32  
53225 Bonn  
Deutschland

[www.volkshochschule.de/pgz](http://www.volkshochschule.de/pgz)  
[pgz@dvv-vhs.de](mailto:pgz@dvv-vhs.de)

## **Autor\*innen**

Thomas Praßer  
[prasser@dvv-vhs.de](mailto:prasser@dvv-vhs.de)

Adriane Schmeil  
[schmeil@dvv-vhs.de](mailto:schmeil@dvv-vhs.de)

Johanna Zander  
[zander@dvv-vhs.de](mailto:zander@dvv-vhs.de)

## **Gestaltung**

designförster

© Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.

**Dezember 2018**

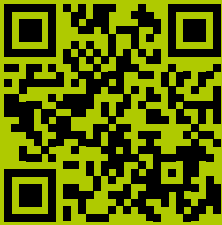


Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.

Obere Wilhelmstraße 32  
53225 Bonn

Tel.: 0228 975 69-0  
Fax: 0228 975 69-30

info@dvv-vhs.de  
www.volkshochschule.de



Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend